Anzeigen in der „Abendpost" haben eine Ausgezeichnete Wirkung.

Abendpost

Die „Abendpost" ist das Verbreitetste deutsche Blatt des Westens.

1 Cent. | Chicago, Montag, den 23. Dezember 1889. | No. 96.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Grady, der berühmte Redakteur ist todt.

Atlanta, Ga., 23 Dez. Henry Woodfer Grady, der berühmte Redakteur der „Atlanta Constitution", starb heute Morgen wenige Minuten vor vier Uhr.

Eine charackteristische Depesche ist es für ihn, den nun Todten, welche er in einem lichten Momente gestern an seine Mutter absandte. „Sterbe ich", so sagt er in der Depesche, „so sterbe ich im Dienste für den Süden, das Land, das ich über Alles liebe. Vater starb für jenes Land auf dem Schlachtfelde, ich, sein Sohn, bin stolz darauf, daß ich für des Südens Rechte redend sterben darf".

Henry W. Grady wurde im Jahre 1851 in Athens, Pa., geboren und erhielt seine Erziehung auf den Universitäten in Georgia und Virginia. Sein Vater, ein wohlhabender Bürger in Athens, Pa., fiel im Bürgerkriege als Kapitän des fünfundzwanzigsten Nord-Carolina-Regiments vor Peterserg. Bereits im zwanzigsten Jahre war der junge Grady Redakteur einer Zeitung in Georgia, arbeitete dann eine Zeitlang am Stabe des New York „Herald" und kaufte im Jahre 1880 einen Antheil in der „Atlanta Constitution" in Atlanta, Ga. Grady war ein ausgezeichneter Redner; seine Rede über den „Neuen Süden", welche er im letzten Jahre in New York hielt, machte seinen Namen im ganzen Lande bekannt. Grady hinterläßt eine Frau und zwei Kinder.

Ein glücklicher Finder.

New York, 23. Dez. In Newark, N. Y., zerbrach neulich Chas. Roll unvorsichtiger Weise einen Spiegel und fand hinter dem Glase zu seinem Erstaunen ein Dokument. Dasselbe enthielt eine Verkaufsurkunde, welche Indianer dem Urgroßvater Rolls über ein vier Meilen langes Stück Land ausgestellt hatten, welches den größten Theil der Stadt Schenectady mit einbegreift. Große Landstrecken längs der New York Central-Eisenbahn gehören ebenfalls, dieser Urkunde gemäß, dem glücklichen Roll. Etwa 160 Erben des Urgroßvaters Roll beanspruchen jetzt das Land, dessen Besitzrecht ihnen wahrscheinlich ohne weitere Umstände von den New Yorker Gerichten zugesprochen werden wird.

Feuer.

New York, 23. Dez. Das Gebäude der Empire Hardware Company an der West 14. Str. wurde gestern Nacht ein Raub der Flammen. Verschiedene andere Firmen außer der genannten Firma erlitten ebenfalls beträchtlichen Schaden. Man schätzt den Gesammtverlust auf $20,000.

Mord?

Trenton, N. J., 28. Dez. Harry Hill, ein sechszigjähriger Nachtwächter der Bacy'schen Töpferei, wurde heute als Leiche aus dem Kanal gezogen. Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß der Todte das Opfer eines Verbrechens ist. Sein Gesicht ist furchtbar entstellt, seine Backen verschwollen und aufgedunsen und seine Geldtasche, die man in seiner Tasche vorfand, war offen und ohne einen Cent Geld. Bisher sind noch keine Verhaftungen vorgenommen worden.

Retter Vater.

San Joe, Cal., 23. Dez. Wm. Eubanks, ein in Los Angeles wohnhafter Wittwer, schoß und tödtete gestern seine junge Tochter, weil sie ihm ihren Wochenlohn nicht aushändigen wollte. Er versuchte dann sich selbst den Hals abzuschneiden, brachte sich aber nur eine ungefährliche Wunde bei.

Erschießt seinen Schwiegervater.

Butte, Mont., 23. Dezbr. John O'Neil wurde Sonnabend Nacht von seinem Schwiegersohn Wm. Harris geschossen und starb Sonntag. O'Neils Frau verließ ihren Gatten vor etwa einem Jahre und begab sich nach Wyoming. Sonnabend kehrte sie zurück und nahm mit der Familie des Harris Wohnung. Sowie O'Neil davon hörte, begab er sich nach dem Harris'schen Hause und versuchte seine Frau zu tödten. Harris wies O'Neil aus dem Hause, und als dieser auf ihn zu schießen versuchte, jagte er ihm eine Kugel durch den Kopf. Die Leichenbeschauer sprachen Harris von aller Schuld frei.

Angekommene Dampfer.

Bremen: „Angora" von New Orleans.

Liverpool: „Aurania" von New York.

Queenstown: „British Princeß" von Philadelphia auf der Fahrt nach Liverpool.

Glasgow: „State of Indiana" von New York.

Hamburg: „Moravia" von New York.

Southampton: „Ems" von New York auf der Fahrt nach Bremen.

New York: „La Gascogne" von Havre.

Wetterbericht.

Washington, D. C., 23. Dez. Für Illinois: Schönes, warmes Wetter, südliche Winde.

— Gestern wurden auf der Brandstätte in Boston die Ueberreste des zweiten bei dem Feuer am Danksagungstage verunglückten Feuerwehrmannes gefunden. Die Leiche war vollständig verkohlt; Arme und Beine fehlten gänzlich.

Ausland.

Eine liberale Rede Lord Salisburys.

Vor fünfundzwanzig Jahren.

London, 23. Dez. Die liberalen Zeitungen veröffentlichen heute eine Rede des Premierministers Salisbury, welche derselbe vor etwa fünfundzwanzig Jahren hielt, zu einer Zeit, wo seine Ansichten noch sehr liberal waren.

Lord Salisbury hielt die Rede als er als Abgeordneter Stamford im Unterhause vertrat. „Worin liegt der Grund", so sagte Herr Salisbury in seiner Rede, „daß Irland so weit hinter England zurücksteht? Man antwortet mir, die Trägheit der keltischen Rasse ist daran Schuld. Ich behaupte dies ist Unsinn. Ich blicke nach Frankreich —, seht die keltische Rasse dort, es giebt kein Volk, das weitere, tiefer dringende Fortschritte aufzuweisen hat, als eben die Franzosen. Seht nach Belgien, ein kleines Land, verschwindend klein im Gegensatze zu England, seht den Fleiß, seht die Ausdauer der keltischen Rasse dort! Fort und fort schreiten die Bürger jenes Landes in ihren Bestrebungen; wie lange wird es dauern, und sie haben Großbritannien überflügelt? Viele Leute wollen die römisch-katholische Religion als Urheberin der Mißstände in Irland hinstellen, auch diese Behauptung ist nichtig! Einer meiner intimsten Freunde sagt: Die Demagogen, welche stets unter der irischen Bevölkerung wühlen, haben Schuld daran, auch seine Ansicht ist falsch! Drüben jenseits des Ozeans in den Ver. Staaten blüht und brüstet sich das Demagogenthum mehr denn irgendwo anders, schreiten die Ver. Staaten in ihrem Wohlstande zurück? Nein, vorwärts und vorwärts! Keltische Rasse, römisch-katholische Religion, Demagogen, All dies ist nicht Schuld an den Mißständen in Irland; soll ich es sagen was Schuld daran ist? Die Politik der englischen Regierung!" —

Faustkampf zwischen Jim Smith und Jack Slavin.

London, 23. Dez. Der Kampf zwischen den Faustkämpfern Jim Smith von England und Jack Slavin von Australien fand heute in der Nähe von Bruges in Belgien statt und wurde von dem Schiedsrichter für „unentschieden" erklärt. Smith wurde von dem Australier furchtbar zugerichtet. Freunde Smiths griffen ein, zerstörten den Kampfplatz und zwangen den Schiedsrichter, das obige Urtheil abzugeben. Man hatte hier sogar das Gerücht verbreitet, daß Slavin in dem Tumulte erschossen wurde, doch stellte sich die Nachricht gleich darauf als unwahr heraus.

Ward über Stanley.

London, 23. Dez. Herbert Ward, der Afrikareisende, bezeichnet das Gerücht als unwahr, daß Major Barttelot erschlagen wurde, weil er eine Eingeborene schlug. Ward sagt ferner, daß Stanley in vieler Hinsicht getäuscht wurde, und daß er jedenfalls seine Berichte abändern wird, sobald er die Wahrheit über Barttelots Ende erfährt.

Wieder flott.

London, 23. Dez. Das Panzerschiff „Sultan" welches im Mittelmeer unter dem Befehle des Herzogs von Edinburgh auf ein Riff rannte und untersank, ist gehoben worden und gestern glücklich wieder in Spithead eingelaufen.

Tagesereignisse.

— Der Ausstand der Kohlengräber im Saarbezirke in Deutschland ist noch immer nicht beigelegt.

— Ein Erlaß der provisorischen Regierung in Brasilien entzieht dem verbannten Kaiser Dom Pedro seine Jahreseinkünfte, legt Beschlag auf dessen Vermögen in Brasilien und verbietet der kaiserlichen Familie die Rückkehr in's Land auf zwei Jahre.

— Die kaiserliche Akademie der Künste in St. Petersburg verwehrte einem kaiserlichen Erlaß zu Folge, von nun an den Juden den Zutritt als Mitglieder.

— In Rom ist der Anarchist Frattini, welcher im August eine Bombe auf die Piazza Colonna warf, zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Beim Verlassen des Gerichtssaales schrie er „Hoch die Anarchie!"

— Das vermißte Boot des Dampfers „Prinz Wilhelm", welcher im englischen Kanal untersank, ist mit seinen dreizehn Personen in Le Freport in Frankreich angekommen.

— Ein Wirbelwind zerstörte in Poneville, Ky., mehrere Wohnhäuser u. drei Geschäftshäuser und richtete einen Schaden von $50,000 an.

— Aus Berlin meldet man, daß Kaiser Wilhelm von seiner kürzlichen Erkältung vollständig wieder hergestellt ist.

— In Paris ist Dr. Damaschino, ein verbannter Arzt an der Grippe gestorben. Es ist dies der fünfte Todesfall durch die Grippe seit ihrem Auftreten in der Stadt.

— Aus Sansibar kommt die Nachricht, daß Dr. Parke sowohl als Emin Pascha sich auf dem Wege der Besserung befinden.

— Neuere Nachrichten aus Brasilien bezeichnen die Krankheit des Präsidenten Fonseca als ungefährlich.

— In Wien leiden Graf Taaffe, der Erzherzog Wilhelm, sowie auch die verwittwete Kronprinzessin Stephanie an der Grippe.

— In Cleveland, Ohio, hat der Müller Sheler seine Gattin sowie seine drei Kinder umgebracht und sich dann selbst den Hals abgeschnitten.

— In St. Louis brachte der dreizehnjährige Hugh Lawson seinem vierzehnjährigen Spielkameraden Louis Kienbler im Streit eine Stichwunde bei, an welcher dieser wenige Stunden darauf verstarb. Lawson wurde verhaftet.

— Der kleine Ort Petrolia in Pensylvanien wurde Sonnabend Nacht von einer Feuersbrunst heimgesucht, welche den ganzen Geschäftstheil in Asche legte und einen Schaden von nahezu $100,000 anrichtete.

Lokalbericht.

Der Bankerott der New England Company.

Uneinigkeit unter den Gläubigern.

Benjamin F. Chase, der auf Antrag einiger der beschwindelten Gläubiger aus dem Osten durch Richter Gresham zum Massenverwalter der fallirten New England Shoe Company eingesetzt worden war, reichte heute im Kreisgericht einen Antrag auf einen Einhaltsbefehl ein, um den Sheriff zu verhindern, morgen einen Verkauf der Bestände der Firma zu Gunsten einer Forderung von W. W. Cudworth und Friedrich von Weißenfluch im Betrage von $10,000 abzuhalten.

Als diese Zahlungsbefehle vor einigen Tagen gegen die „New England Shoe Company" und C. C. David, den Geschäftsführer derselben, erwirkt waren, noch vor der Einsetzung des Massenverwalters, hatte der Sheriff auf Waaren im Werthe von $4000, die er in dem Geschäft vorfand, Beschlag gelegt. Es blieben noch Waaren im Werthe von ca. $96,000 zurück, welche Davis zum Theil verkauft, zum Theil in Speichern aufbewahrt hatte. Richter Gresham gab einen Einhaltsbefehl heraus, durch den allen, die Waaren, welche der New England Shoe Company gehörten, in Verwahrung hatten, verboten wurde, darüber Verfügungen zu treffen. Seine Ansicht ist aber die, daß der Sheriff kein Recht habe, über die mit Beschlag belegten Waaren zu verfügen, weil die Sache nicht allein mit den Staats-, sondern auch mit den Bundesgerichten zu thun habe.

Der Massenverwalter Chase erklärt in seinem Antrag die Urtheile zu Gunsten von Cadworth und Von Weissenfluh für eine Benachtheiligung der übrigen Gläubiger und klagt die Beiden der Verschwörung mit Davis an, um die übrigen Gläubiger zu betrügen. Er besteht darauf, daß die Gläubiger berechtigt sind, die von dem Sheriff mit Beschlag belegten Waaren zurückzufordern und daß der Letztere verhindert werde, zu Gunsten des von Cadworth und Van Weisenfluh betrügerischer Weise erwirkten Zahlungsbefehls den Verkauf abzuhalten.

Ein Gattenmord verhindert.

Peter Weinseys brutale That.

Der Fall des Peter Weinsey von 148 Illinois Str., welch' Letzterer gestern Abend seiner Frau mehrere Messerstiche beigebracht und ihr beinahe die Finger abgeschnitten hatte, kam, obwohl der Mordbube heute Morgen dem Richter Kersten vorgeführt wurde, nicht zur Verhandlung, sondern wurde auf den 31. Dezember verschoben, da die Verletzte nicht im Stande war, vor dem Richter zu erscheinen.

Sergeant Golden und Polizist McCormick hatten in dem vorangegebenen Hause eine Frau um Hilfe schreien gehört und die Thür, welche zu dem Zimmer, aus welchem das Schreien kam, mit Gewalt erbrochen. Als sie dann eintraten, hatte Weinsey seiner Frau bereits mehrere Wunden beigebracht, wonach es unzweifelhaft erscheint, daß er dieselbe getödtet haben würde, wenn die Beamten nicht noch zur rechten Zeit erschienen wären. Die beiden Polizisten hatten harte Arbeit, den mit einem mächtigen Messer bewaffneten Weinsey zu überwältigen und nach der Chicago Ave. Station zu bringen.

Ein Taugenichts geschossen.

Der Dieb Carbine erhält eine Kugel in die Hüfte.

Der der Polizei als Dieb und Mitglied der McGrath-Mortell-Bande bekannte William Carbine, der an der Ermordung des Polizisten Freyer betheiligt gewesen sein soll, wurde heute früh 1 Uhr auf dem Bürgersteige an der Jefferson und 14. Straße, mit einer Kugelwunde in der Hüfte liegend vorgefunden. Er wurde nach seiner Wohnung, 88 Hastings Straße gebracht und wird genesen. Polizisten der Station an der 12. Str. verhafteten heute Vormittag an der Ecke der Wright und Jefferson Str. den Angreifer Carbines. Der Namen desselben ist James Hefferman und steht derselbe als Spezialpolizist im Dienste der Grand Trunk Eisenbahngesellschaft. Hefferman behauptet, daß Carbine ihn zuerst angegriffen und zuerst seinen Revolver gezogen hätte. Die Kugel aus der Waffe des Spezialpolizisten drang Carbine in die rechte Hüfte und verursachte eine schmerzhafte aber nicht gefährliche Wunde. Der Verwundete hatte versucht, nach Hause zu gehen, fiel aber auf dem Seitenwege nieder. Die Verhandlungen gegen Hofferman wurden heute von Polizeirichter Doyle verschoben.

Hubbard ab!

Der Polizei-Chef wird heute entlassen.

Ex-Bundesmarshall Marsh sein Nachfolger.

Mehrere Kapitäne ebenfalls mit Absetzung bedroht.

Stationsvorsteher Kavanaugh hat bereits seine Entlassungspapiere.

Polizei-Chef Hubbard wird heute Abend seine Stellung niederlegen. Der Eintritt dieses Ereignisses war zwar schon seit längerer Zeit vorhergesagt worden, doch hat Mayor Cregier es nach dieser Seite hin verstanden, die Ungeduld der Interessirten bis zum Entscheidungstage selber hinzuhalten.

Zuerst hatte man geglaubt, daß der Kampf um die Stelle des Polizei-Präsidenten zu einem allgemeinen und heißen werden würde, indessen ließ Mayor Cregier die zahlreichen Applikanten bei Zeiten wissen, daß es überflüssig für sie sei, Zeit und Mühe zu opfern und einer nach dem anderen zogen sie sich zurück bis zuletzt nur noch der Ex-Bundesmarschall Frederick H. Marsh übrig blieb. Der Name desselben wird nun heute Abend in der sodann stattfindenden Sitzung dem Stadtrath zur Bestätigung vorgelegt werden.

Eine ganze Reihe von Polizei-Kapitänen werden ihrem gestürzten Chef in Bäld nachfolgen, doch ist es zweifelhaft, ob der Mayor selber zur Zeit schon weiß, wer dieselben sein werden, oder wer an ihrer Stelle ernannt werden wird. Herr Hubbard soll eine Kapitänsstelle erhalten, wo indessen ließ sich soweit noch nicht in Erfahrung bringen.

Daß der jetzige Chef übrigens auf seinen Abschied sich schon nach Kräften vorbereitet, geht schon daraus hervor, daß er sein Pult eifrigst von allen überflüssigen Akten säubert und mit fieberhafter Eile an der Fertigstellung gewisser Berichte arbeitet.

Gerüchtweise verlautet auch, daß Clerk Brennan ebenfalls zu gehen haben wird. Derselbe hat sich zwar stets als ein außerordentlich tüchtiger Beamter gezeigt, doch fürchtet man, daß sein Verbleiben im Amte, die gründliche Reorganisirung der Polizeimacht beeinträchtigen dürfte.

Der Stationsvorsteher Kavanaugh von der Desplaines Straße-Station, wurde bereits heute entlassen, weil er sich zur unrechten Zeit einen Kanonenrausch zugelegt.

Die neuen County-Beamten.

Die Liste wieder verändert.

Den neuesten Berichten zufolge haben sich die demokratischen Commissäre über folgende Anstellungen geeinigt, welche in der heute Nachmittag stattfindenden Sitzung des Countyrathes gemacht werden sollen:

Einkaufs-Agent—Geo. W. Singles.

County-Anwalt—Edgar Terhune.

Superintendent des Irrenasyls—Dr. John A. Benson.

Verwalter des County-Hospitals—James C. Strain.

County-Arzt—Dr. Theodore Henchling.

Superintendent des Armenhauses—Dr. Smith.

County-Agent—John Foley.

Hilfs-County-Anwalt—Fred H. Atwood.

Comite-Clerk—Frank Sheridan.

Geschworenen-Clerk—J. J. Schlesinger.

Dieses „Ticket" publizirt heute die „Times", die als reguläres demokratisches Organ in die Sache eingeweiht sein sollte. Der „Herald" dagegen meint, daß John C. Benson zum Superintendenten des Irrenhauses und Wm. Atwell zum Hilfs-County-Anwalt ausersehen sei.

* Terence Harvey, ein Ehemann von reicher Erfahrung aber äußerst loser Moral wurde heute Vormittag vom Richter Anthony zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt, weil er seine ersten Ergattin $500 gestohlen hatte.

* Richter Collins erließ heute einen Befehl, welcher Frau Elisabeth Wolf anweist, die Gründe anzugeben, warum sie ihrem Gatten, dem Handlungsreisenden Karl Wolff, den sie auf Scheidung verklagt hat, nicht erlauben will, seine beiden Kinder ohne ihre, der Klägerin, Gegenwart zu sehen.

* Der Kriminalprozeß gegen James J. West, den ehemaligen Redakteur der „Times" und seinen Sekretär Graham, welcher schon seit mehr als einer Woche vor Richter Grinnel und einer Jury verhandelt wird, gedieh heute endlich so weit, daß die Advokaten mit ihren Plaidoyers beginnen konnten. West und Graham sind bekanntlich der betrügerischen Mehrausgabe von „Times"-Aktien angeklagt.

* Richter Longenecker ist heute Vormittag sammt seiner Familie nach Robinson, Ill., woselbst er im Hause seines Vaters das Weihnachtsfest verleben wird, abgereist. Er wird vor Ende der Woche nicht wieder nach Chicago zurückkehren.

* John Schelf erhielt heute in Richter Tuthills Gericht die Summe von $750 zugesprochen, welche die Firma W. W. Kimball & Co. zu bezahlen haben wird. Der Kläger war bei den Verklagten angestellt und verlor beim Dienste durch eine Maschine seinen Daumen.

Das Mordgeheimniß.

Noch immer keine Lösung desselben.

Frau Mantwill und Eberling in Anklagezustand versetzt.

Die jüngste Verhaftung ergebnißlos.

Max Mantwill, der arme Ermordete von No. 10 Pleasant Straße, ist gestern Nachmittag um zwei Uhr in Gegenwart seiner Wittwe, ihrer drei Kinder und zweier Geheimpolizisten auf dem Graceland-Friedhof begraben worden. Dort, an seinem offenen Grabe, endlich brach auch die bisher so gefühllos aufgetretene Frau zum ersten Male zusammen und rief von Schmerz übermannt, laut weinend aus: „Max, o mein Gott, laß mich hier sterben. Ich bin unschuldig!" Ihre Aufregung dauerte indessen nicht lange und auf dem Rückwege schon erschien sie wieder als das gleiche gefühllose Weib, als welches sie sich stets gezeigt. Frau Mantwill wie auch Bruno Eberling wurden nach Schluß des am Samstag Abend beendeten Coroner-Inquests mit der Empfehlung zur Bürgschaftszulassung an die Großgeschworenen verwiesen. Der Grund, welcher die Leichenschaurichter zu dieser Maßnahme bewog, ist indessen eigentlich etwas unklar, da sich neue Beweise für die Schuld der Beiden soweit wenigstens absolut nicht gefunden hatten, obwohl natürlich die Verdachtsgründe gegen die Frau Mantwill von Anfang an schwerwiegend genug gewesen sind.

Interessant unter den am Samstag noch gemachten Aussagen sind übrigens die der Frau Jahn, welch' Letztere mit ihrem Manne auf der Hintertreppe ihres dem Mantwill'schen Erdgeschoß grade gegenüberliegenden Hauses stehend, das Geräusch des Todeskampfes ganz genau mit angehört und auch den Mörder sich entfernen gesehen hat, indessen glaubte, daß es sich um eine ganz gewöhnliche Schlägerei handele.

Die Geschichte mit den beiden Polen beiläufig, welche Mantwill des Mordes beschuldigt haben sollte, um dann späterhin seinerseits von ihnen oder einem von ihnen so grausam hingeschlachtet zu werden, hat sich als gänzlich haltlos erwiesen. Dafür aber sucht die Polizei jetzt emsig nach einem anderen Deutsch-Polen, welcher sich gleichfalls der intimen Freundschaft der liebebedürftigen Frau Mantwill erfreut haben soll. Genauere Information, betreffend den Charakter und das Gebahren dieses Menschen ist dem Kapitän Schüttler durch noch einen dritten Günstling der Frau Mantwill geworden.

Alles in Allem aber, je genauer man alle die Aussagen betreffend das Zusammenleben der Frau Mantwill mit ihrem Gatten mit einander vergleicht, je mehr drängt sich einem — und das wird wohl auch bei der Coroners-Jury der Fall gewesen sei — die Ueberzeugung auf, daß Frau Mantwill doch zum Mindesten an der entsetzlichen Hinschlachtung ihres Mannes stark mitschuldig ist, daß so etwas wie eine Art Verschwörung, den Mantwill aus dem Wege zu schaffen, bestanden haben muß und daß dieselbe wahrscheinlich schon seit Monaten im Gange gewesen. Der Besitzer der beiden Häuser No. 10 Pleasant Str., Herr Banghart, sagte nämlich aus, daß er schon vor einem Monate einen Fremden das Mantwill'sche Haus in verdächtiger Weise habe umschleichen sehen; dieser Fremde aber sei, als er ihn nach seinem Begehr fragen wollte, eiligst davon gelaufen. Bruno Eberling benahm sich bei dem Inquest so unbefangen und wies die ihm gestellte Zumuthung, daß er in jener Mordnacht im Keller gewesen sei, mit so aufrichtiger heiliger Entrüstung zurück, daß man an seiner Unschuld kaum noch zu zweifeln vermag.

Einem Berichterstatter der „Abendpost," welcher den Kapitän Schüttler heute Vormittag darum befragte, ob die Polizei irgend welche Fortschritte, bei der Lösung des Mordgeheimnisses gemacht habe, antwortete derselbe: „Nein, nach dieser Seite hin giebt es gar keine Neuigkeiten, der Fall ist heute noch eben so dunkel, als er am Donnerstag Abend gewesen, die Frau Mantwill sitzt nach wie vor in einer Zelle der Chicago Ave.-Station und will, obgleich wir Himmel und Erde in Bewegung gesetzt haben, um sie zum Reden zu bringen, doch nichts sagen und Eberling befindet sich im County-Gefängniß."

Von anderer Seite erfuhr der Berichterstatter, daß der am Samstag Mittag in der Nähe der Pleasant Str. Arretirte ein harmloser Betrunkener gewesen sei. Die Flecke auf seinen Kleidern waren Schmutzflecke, die er sich wahrscheinlich dadurch zugezogen, daß er im Rausche hinfiel.

Zur Zeit arbeitet die Polizei an der Feststellung des Werthes der Theorie, der zu Folge der Mörder, welcher Mantwill so grausam hingeschlachtet, sich in der Person geirrt haben möchte. Allerdings machte sie auch hier soweit noch nicht die geringsten Fortschritte. Da der Glaube des Kapitän Schüttler an die Mitschuld der Frau Mantwill außerdem auch bereits anfängt, stark erschüttert zu werden, so erscheint die ganze Angelegenheit auch heute in der That noch so dunkel als je. Frau Mantwill wurde heute von dem genannten Polizei-Kapitän einem weiteren zweistündigen Verhör unterworfen, indessen antwortete sie auf all sein Drängen, doch ein Geständniß abzulegen, immer nur: „Ich kann nichts gestehen, weil ich nichts weiß."

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

John Nobles Testament.

Die Jury kann sich zum zweiten Male nicht einigen.

Zum zweiten Male in diesem Jahre ist es vorgekommen, daß die Geschworenen in Richter Shepards Gericht zu keiner Einigung kommen. Es handelte sich heute um die Frage, ob ein ungesetzlicher Einfluß auf den verstorbenen John Noble ausgeübt wurde, als er vor seinem Tode über sein aus Grundeigenthum im Werthe von $60,000 bestehendes Vermögen verfügte.

Der Fall schwebt seit nur zwölf Tagen. Die Jury kam heute heraus und erklärte, keine Einigung erzielen zu können. Der Richter entließ dieselbe und ebenso die streitenden Parteien und vermuthlich wird ein dritter Prozeß zu dem gleichen Resultate führen.

Herr Noble war ein Grundeigenthumshändler und über 80 Jahre alt. Lange Jahre hatte er in der Familie der Frau Belle H. Savage gelebt, welche ihn wie eine Tochter ihren Vater behandelt und ihr, sowie einer Schwester Namens Maria Bickerdicke und Hannah Esterbrooke vermachte er sein ganzes Vermögen, ausgenommen einige Legate an John W. Noble und Albert E. Noble, zwei Neffen und Maria J. Martin, eine Nichte.

Die Verwandten wohnen in Texas und kamen nach Chicago, um das Testament anzufechten. Sie machen geltend, daß der alte Noble schon kindisch gewesen sei und daß ein ungesetzlicher Einfluß ausgeübt sein müsse, so daß er seine nächsten Verwandten so zurück gesetzt habe. Die andere Partei läugnet dieses natürlich.

Detectiv Nordrum schuldig befunden.

Doch nur zu zwanzig Dollars Strafe verurtheilt.

Richter Wheeler entschied heute den Fall gegen die Geheimpolizisten Charles Nordrum und Charles Harvey, welche von John Menzer und Charles Zisterer des Angriffs beschuldigt worden waren.

Die Beschuldigungen resultiren aus einer Verhaftung, die Nordrum bei einer harmlosen Besprechung der Achtstundenbewegung in der Thalia-Halle an Milwaukee Ave. vor einem Monate vornahm. Nordrum suchte Anarchisten und als Mentzer auf ihn deutete und anderen Anwesenden mittheilte, daß er ein Detektiv sei, rächte dieser sich durch die Verhaftung Menzers, legte diesem Handschellen an und stieß ihn mehrmals während der allgemeinen Aufregung. Zisterer wurde verhaftet, weil er seinen Freund zu befreien versucht hatte. Charles Harvey, ein Freund Nordrums unterstützte diesen bei der Verhaftung.

Am nächsten Tage wurden die beiden angeblichen Anarchisten von Polizeirichter Wallace ehrenvoll entlassen, worauf sie gegen Nordrum und Harvey Verhaftsbefehle erwirkten, gegen beide wegen Angriffs, und Mentzer noch einen wegen Angriffs gegen Nordrum. Der letztere Fall kam heute zur Entscheidung und Richter Wheeler entschied, daß Nordrum kein Recht zu einer Verhaftung gehabt habe und daß er Herrn Menzer ohne Provokation angegriffen habe. Nordrum erhielt eine Strafe von $20 auferlegt.

In der von Zisterer gegen Nordrum und Harvey vorgebrachten Klage wurden beide freigesprochen.

Vor Richter Kersten.

Vor Richter Kerstens Tribunal kamen heute die folgenden Fälle zur Verhandlung: W. N. Allen wurde wegen unordentlichen Betragens zu $2 Strafe verurtheilt; John Faith, welcher des Raubes angeklagt war, ward entlassen, da der Kläger nicht erschienen war; der Deutsche Fred. Max, welcher allzu laut gewesen, einem Polizisten mit einem Revolver gedroht, welchen er gar nicht besaß, und von demselben an der Sedgwick Straße arretirt worden war, mußte $3 blechen; Fred. Ackerberger wegen unordentlicher Aufführung $2; der des Einbruchs angeklagte Walter Redell ward bis zum 24. d. Mts. unter $1000 Bürgschaft gestellt und der des unordentlichen Betragens angeklagte John Blumenthal wurde ungestraft entlassen.

Pfändungsklage gegen die Wabash Manufacturing Co.

Die Erste Nationalbank hat gegen die Wabash Manufacturing Company im Superior-Gericht eine Klage eingeleitet, um ein Pfändungsurtheil für den schuldigen Betrag von $1571.60 zu erlangen. Die verklagte Gesellschaft, welche ein Papiergeschäft in No. 86 Wabash Ave. betreibt, hatte einen Check für obigen Betrag für die am Samstag bankerott gewordene New Yorker Firma J. B. Sheffield & Son unterzeichnet.

Heutige Bankerotte.

Karl A. Fries, ein Schneider in No. 2413 Wentworth Ave., erklärte heute, nicht im Stande zu sein, ein Urtheil für $728 zu Gunsten von Frank Kinsley zu bezahlen, weshalb der Sheriff beauftragt wurde, eine Pfändung vorzunehmen.

Die United States Manufacturing Company, Händler in Office-Möbeln, No. 64 Market Str., ließen heute ein zu Gunsten von Marshall D. Talcott ausgestelltes Zahlungsurtheil im Betrage von $772.82 unbefriedigt.

Noch immer Culver.

Von weiterem Geschworenendienste gerne entschuldigt.

Der „Muster-Geschworene" erfreut sich allgemeiner Aufmerksamkeit.

Er will sein Haus verkaufen.

John Culver, der saubere Muster-Geschworene aus Evanston, will sein eben dort gelegenes Haus verkaufen, wie ein an demselben angebrachtes "For sale"-Zeichen Jedermann kund und zu wissen thut. Zu gleicher Zeit heißt es, daß die Erbitterung seiner Nachbarn gegen ihn so groß geworden sei, daß man ihm schon sogar mit Gewalt gedroht habe, falls er sich nicht binnen zehn Tagen unsichtbar mache; auch regnet es Drohbriefe gegen ihn. Die Methodisten-Kirche in Evanston, in welcher Culver gestern zum ersten Male seit der Beendigung des Prozesses dem Gottesdienste wieder beiwohnte, war gedrängt voller Leute, welche natürlich größtentheils nur gekommen waren, um Culver zu sehen.

Herr Clarke, der einstige Vormann der Cronin-Jury, bestätigt, daß er und zehn seiner früheren Mitgeschworenen allerdings ein Dokument verfaßt und unterzeichnet haben, in welchem die Vorgänge im Geschworenenzimmer klar auseinandergesetzt werden, doch habe man sich auf Ersuchen des Staatsanwalts Longenecker entschlossen, mit der Veröffentlichung desselben bis nach der Beendigung der im Januar stattfindenden Prozessirung der Geschworenen-Bestecher Kavanaugh und Genossen zu warten. Der Inhalt dieses Schriftstückes werde übrigens die gegen Culver herrschende Erbitterung vermuthlich noch erhöhen. Herr Clarke stellt es übrigens auf's Entschiedenste in Abrede, daß man im Geschworenenzimmer gegen Culver handgreiflich geworden sei, sagt aber, daß Culver hart mit Worten zugesetzt und daß derselbe dadurch so aufgeregt wurde, daß er an die Außenthür klopfte und vom Bailiff Santa verlangte, daß derselbe Hilfe herbeihole, er müsse „beschützt" werden. Er, Clarke, habe indessen Herrn Santa angewiesen, nichts dergleichen zu thun, da Niemand der Hilfe bedürftig sei.

Heute Vormittag fand sich John Culver in Gemäßheit mit einer ihm zugegangenen Aufforderung, in Richter Bakers Gericht als Geschworenen-Kandidat zu erscheinen, daselbst vorschriftsmäßig ein. Richter Bakers Amtszimmer l[e]gt demjenigen, in welchem Richter McConnell seine Civilgerichts-Fälle zu erledigen pflegt, gerade gegenüber und Culver war eben im Begriff, in das letztere einzutreten, als er noch zur rechten Zeit den Namen an der Thür las und sich darauf auf's Hastigste rückwärts concentrirte, um sodann in das richtige Zimmer zu eilen. Der kleine Raum war von Leuten, welche ebenso wie Culver als Geschworenen-Kandidaten einberufen worden waren, dicht gefüllt, der wohlerfahrene Evanstoner indessen bahnte sich, bekannt wie er mit dem Gerichtswesen ist, mit großer Sicherheit einen Weg direkt bis zur Richtertribüne. Richter Baker erkannte ihn sogleich und kam ihm halbwegs entgegen, worauf der Ergeschworene sagte:

„Mein Name ist Culver und ich bin aufgefordert worden, vor Euer Ehren Tribunal als Geschworenen-Kandidat zu erscheinen. Ich möchte aber gerne entschuldigt werden."

„Weil Sie innerhalb eines Jahres bereits an einer Jury waren?"

„Jawohl, Herr Richter, ich habe eben eine sechsundneunzigtäge Dienstzeit hinter mir"; worauf der Richter:

„Dann haben Sie allerdings Veranlassung, von der Liste der Geschworenen-Kandidaten gestrichen werden zu wünschen. Herr Clerk, der Herr ist vom Jurydienste entschuldigt."

Nachdem er so glücklich dem Schicksal entgangen, noch einmal an einer Jury sitzen zu müssen, drängte sich Culver eilig durch die mittlerweile aufmerksam gewordene Menge durch und begab sich nach der Sheriffs-Office, woselbst er ein Certifikat für vierzehntägige Dienstzeit im Cronin-Prozesse präsentirte, welches auch sofort honorirt wurde.

Was die vier Cronin-Gefangenen übrigens anbetrifft, so verbrachten dieselben gestern einen sehr langweiligen Sonntag. Sie hatten, wie stets an diesem Tage, keinen Besuch und durften ihre Zellen nicht verlassen. Kunze und Dan Coughlin mußten sogar mit der gewöhnlichen Gefängnißkost vorlieb nehmen, welche ihre zarten Mägen ja auch wohl vertragen haben werden. Bourke zeichnet sich vor seinen Mitgefangenen dadurch aus, daß er für drei Mann ißt, wogegen Coughlin und O'Sullivan in der letzten Woche ihren Appetit fast verloren haben.

* James Russell wurde heute früh in dem Hause 75. Str. und Western Ave. todt vorgefunden. Seine Leiche wurde nach der Morgue in Englewood gebracht.

* Frau McNamara, welche am 13. Dezember auf Goose Island von einem Zuge der St. Paul Eisenbahn niedergeworfen worden war, erlag im County-Hospital ihren Verletzungen.

* Der Coroner wurde heute benachrichtigt, daß James Costello gestern auf der Straße plötzlich todt zur Erde gefallen war. Die Ursache seines Todes ist vermuthlich ein Herzleiden. Die Leiche des Costello wurde nach 2954 Poplar Ave. gebracht.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: F. Glogauer & Co.

92 Fünfte Avenue........Chicago.

Telephon No. 1498.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Montag, den 23. Dezember 1889.

Wunderliche Dinge werden neuerdings aus Berlin gemeldet. Es heißt, daß das auswärtige Amt mit großer Beunruhigung die Nachwirkungen der brasilischen Revolution beobachte. Der Sturz Dom Pedros habe ohne Zweifel das republikanische Gefühl in Portugal sowohl wie in Spanien gestärkt. Sollten aber auf der Pyrenäen-Halbinsel die herrschenden Häuser gestürzt werden, so würde wahrscheinlich eine Empörung in Italien und weiterhin ein sozialistischer Aufstand in ganz West- und Mittel-Europa folgen. Daher habe Bismarck den Markgrafen von Salisbury ersucht, die portugiesische Regierung wegen der Verwickelungen in Afrika nicht allzu rauh anzufassen, denn falls der junge König von Portugal zu einem schimpflichen Rückzuge gezwungen würde, so könnte das nur dem Ausbruch einer Revolution beschleunigen, die am letzten Ende für das welfische Königshaus ebenso verhängnißvoll werden könnte, wie für die Bourbonen oder Braganzas.

Ob Bismarck wirklich derartige Vorstellungen in Westminster gemacht hat, ist mehr als zweifelhaft. Seine ganze „Sozialpolitik“ deutet jedoch darauf hin, daß ihm die Monarchie selbst in Deutschland nicht so felsenfest begründet scheint, wie er öffentlich behauptet. Denn wozu braucht das Königthum von Gottes Gnaden in ein soziales Königthum umgewandelt zu werden, wenn sein alter Glanz noch nicht getrübt ist? Weshalb sucht der Kanzler den Sozialisten ihren Donner zu stehlen, warum macht er den unerhörten Versuch, zwölf Millionen Arbeiter von Staatswegen gegen alles mögliche und unmögliche zu versichern? Bismarck nimmt ohne Zweifel die sozialistische Bewegung in Deutschland viel ernster, als die meisten seiner Bewunderer. Er sieht klar und deutlich, daß sie in erster Reihe eine republikanische Bewegung ist. Wie sehr auch schließlich das Programm der Zukunftsstaats-Träumer zusammenschrumpfen mag, mit der Monarchie werden sie nimmermehr Frieden schließen. Heute und morgen sind ja die Hohenzollern noch vollkommen sicher, — die deutsche Unterthanentreue ist ja angeblich zur Zeit sogar größer, als je zuvor — aber der „Tritt der Arbeiterbataillone“, die sich aus einer Million sozialistischer Wähler zusammensetzen, ist in weiter Ferne doch schon vernehmbar.

Früher war Frankreich der Feuerbrand in Europa, und hätten die Boulangisten gesiegt, so wären auch jetzt die Franzosen am meisten zu fürchten. Doch da sie sich soeben erst für die Beibehaltung der bürgerlichen oder spießbürgerlichen Republik erklärt haben, so wird die nächste große Umwälzung in Europa schwerlich von ihnen begonnen werden. Das unzufriedenste Volk sind vielmehr gegenwärtig die Italiener, welche die Großmachtsspielerei weniger vertragen können, als reichere Nationen. In Italien herrscht thatsächlich eine Art chronische Hungersnoth. Es wäre daher keineswegs überraschend, wenn eine Revolution in Spanien und Portugal auch auf der appenninischen Halbinsel Erschütterungen im Gefolge haben würde. Und daß Erdbeben, — auch politische — sich häufig fortpflanzen, ist eine alte Erfahrung. Ein weitsichtiger Staatsmann wie Bismarck rechnet jedenfalls mit Möglichkeiten, die oberflächlicheren Leuten sehr entfernt erscheinen mögen.

Da der Raum in den Ver. Staaten bekanntlich so beschränkt ist, daß jeder Einwohner mit mehreren Quadratmeilen vorlieb nehmen muß, so taucht jetzt der Vorschlag auf, in den amerikanischen Großstädten die Hausdächer in Blumengärten zu verwandeln. Die Bewohner der großen Miethskasernen namentlich sollen nicht mehr in den engen Straßen vor den Hausthüren lungern und die mit Wohlgerüchen geschwängerte Luft aus der Gosse einathmen, sondern sie sollen in der reinen Höhe zwischen Blumen lustwandeln und ihre Lungen mit Ozon füllen. Indessen stellen sich der Ausführung dieses Planes doch manche Hindernisse entgegen. Wie sollen zunächst die Bewohner von 10 bis 15 Stockwerken auf einem einzigen Dache Raum zum Lustwandeln finden? Und wie sollen sie sich gegen den Rauch schützen, der aus den Schornsteinen der benachbarten Häusern zu ihnen herauf oder nach ihnen herunter qualmen würden, je nachdem der barometrische Druck groß oder klein wäre? In Chicago besonders könnte man sich gerade so gut in eine Räucherkammer hängen lassen, um frische Luft zu schöpfen. Die „hängenden Gärten“ des Morgenlandes sind gewiß recht hübsch, aber daß sie in den amerikanischen Großstädten am Platze wären, ist doch sehr unwahrscheinlich.

Sprecher Reed hat bereits die Zusammensetzung der ständigen Ausschüsse beendet, von denen bekanntlich die ganze Gesetzgebung im Congresse besorgt wird. Saumselig ist er also nicht gewesen, wohl aber läßt sich gegen seine Methode manches einwenden. Während er nämlich im Anfange die anerkannt tüchtigsten Republikaner, die zugleich seine Mitbewerber um das Sprecheramt gewesen waren, an die Spitze der wichtigsten Ausschüsse stellte, hat er jetzt alle übrigen guten Stellen an seine „Freunde“ vergeben, d. h. an Diejenigen, die bei der Sprecherwahl für ihn gestimmt haben. Dagegen sind die Anhänger der anderen Kandidaten schmählich zurückgesetzt, in einzelnen Fällen sogar vollständig „vergessen“ worden. Dieses Verfahren Reeds bestätigt nur die Vermuthung, daß er „Versprechungen“ einzulösen hat, mit anderen Worten, daß seine Würde erkauft ist. Wohl gilt die Bestechung mit Aemtern für weniger schimpflich, als die Bestechung mit Geld, aber im Grunde genommen ist eine so schmachvoll wie die andere.

Auch in der deutsch-amerikanischen Presse findet das Einstimmigkeitserforderniß beim Schwurgerichtsverfahren seine Vertheidiger. Der „Anz. d. West.“, der in rechtswissenschaftlichen Dingen ein Urtheil hat, schreibt folgendes: „Jeder Mensch von lebhaftem Rechtsgefühl wird sich im Gegentheil peinlich berührt fühlen bei dem bloßen Gedanken, daß ein Mensch mit einer Mehrheit der Stimmen von 7 gegen 5, oder 8 gegen 4 an den Galgen, oder in das Zuchthaus geliefert werden soll. Selbst die entschiedensten Gegner des Erfordernisses der Einstimmigkeit können sich dieses Gefühles nicht entschlagen, sondern geben thatsächlich Zeugniß dafür, indem sie statt der Verurtheilung durch einfache Mehrheit von 7 gegen 5 eine Zweidrittels- oder Dreiviertels-Mehrheit vorschlagen, also sich nicht getrauen, das einfache Mehrheitsprincip bei dem Geschworenengerichte consequent durchzuführen. Man darf bei dieser Gelegenheit wohl auch auf zwei bemerkenswerthe Thatsachen aufmerksam machen: die eine ist, daß in England die Klagen über die Folgen des Einstimmigkeitsprincips verhältnißmäßig selten sind. Die zweite Thatsache ist, daß in Deutschland, wo im Wesentlichen das Mehrheitsprincip gilt, sich von Jahr zu Jahr ungestümer die Forderung geltend macht, daß ein Gesetz über staatliche Entschädigung von unschuldig Verurtheilten erlassen werde. Auch an Klagen über unsinnige Urtheile Geschworener fehlt es nicht — zum besten Beweise, daß selbst in dem sprichwörtlich gebildeten Deutschland, mit seiner sorgfältigen Auswahl von Geschworenen und seinem gründlich geschulten, ehrenfesten Richterstande, das Geschworenen-Institut nicht immer befriedigende Arbeit liefert. Man muß eben auch bei dem Geschworenen-Gericht, wohlthätig, ja unentbehrlich wie es ist, manche Uebelstände und Gefahren mit in den Kauf nehmen.“

Schließlich befürwortet das St. Louiser Blatt aber doch, daß „mehr als sieben Stimmen“ zur Verurtheilung genügen, und daß, wenn die Geschworenen 7 zu 5 stehen, ein Richtercollegium den Ausschlag geben soll. Gerade diese Einrichtung besteht in Preußen und anderen deutschen Staaten, und wenn sie sich dort nicht bewährt, so liegt das wohl hauptsächlich daran, daß der Angeklagte vom vorsitzenden Richter, der die Verhöre leitet, meist für schuldig gehalten wird, bis er das Gegentheil bewiesen hat.

Lokalbericht.

Das kommende Bundes-Sängerfest.

Festdirigent Deiler wieder in der Stadt.

Die zweite Probe der hiesigen Festtheilnehmer.

In sieben Wochen von heute werden die deutschen Sänger unserer Stadt eine interessante Sängerfahrt antreten, um in New Orleans ein rechtes, echtes deutsches Sänger-Verbrüderungsfest zu feiern. Die Vorbereitungen sind dort nahezu vollendet und nicht nur die deutschen New Orleanser, sondern alle dort vertretenen Nationalitäten sehen dem sechsundzwanzigsten Sängerfeste des nordamerikanischen Sängerbundes mit Spannung entgegen. Sogar die Franzosen werden durch einen ihrer besten Sängervereine, des „Orpheon Français“, sich an dem Begrüßungs-Concert am 12. Februar betheiligen.

Gestern Vormittag langte Herr Hanno Deiler, der Festdirigent aus New Orleans hier an, eigens zu dem Zwecke, um Nachmittags in der Orpheus-Halle eine zweite Probe abzuhalten. Die Probe fiel über Erwarten gut aus und Herr Deiler erklärte nach Beendigung derselben, daß das Fest in gesanglicher Beziehung ein großer Erfolg sein wird, wenn alle Sänger so taktfest wie die Chicagoer wären.

Den an der Probe theilnehmenden Sängern wurde vor derselben ein schöner Genuß durch den sich seit Kurzem hier aufhaltenden deutsch-ungarischen Tenor Herrn Waß bereitet, der das Schwanenritter-Lied vom Gral aus „Lohengrin“ und die Beethoven'sche „Adelaide“ zum Vortrag brachte. Herr Waß wird vermuthlich als Solist bei dem Feste mitwirken. Als Solisten sind bereits gesichert: Frau Förster-Herber, von der deutschen Oper in New York, Frau Arbens-Karen, als Sopranistin, Frau Lina Little, Altistin, Herr Benedikt, Bariton, und Herr van Eweyck, Baß, beide aus Milwaukee. Der von den Vereinigten deutschen Sängern Chicagos gebildete Sängerchor ist übrigens der einzige auswärtige Männerchor, der sich an den Conzerten des Sängerfestes betheiligen wird. Hermann Mohr's herrliche Tonschöpfung „Das Gewitter“ ist dazu gewählt und unter der Leitung des Herrn Gustav Ehrhorn fleißig eingeübt. In corpore betheiligen sich an dem Feste die Vereine: Orpheus, Fidelia, Junger Männerchor, Schweizer Männerchor, Teutonia, Frohsinn, Liedertafel Vorwärts und Liederkranz Eintracht, während die übrigen Vereine durch zahlreiche Mitglieder bei dem Feste vertreten sein werden.

Herr Deiler wird morgen Nachmittag eigens zu dem Zwecke in Henrici's Hotel zu sprechen sein, um Anmeldungen für Quartiere entgegenzunehmen. Ferner möchte Herr Deiler bis dahin erfahren wie viele Vereinsfahnen von Chicago mitgenommen werden, damit dieselben zur Erinnerung an die erste Südlandfahrt mit einem sichtbaren Zeichen, einem Fahnenband geschmückt werden können.

Herr Deiler reiste gestern Abend noch nach Milwaukee und wird von dort morgen hierher zurückkehren, um dann noch Cleveland, Dayton, Cincinnati und St. Louis zu besuchen.

Man abonnire auf die „Abendpost“, 92 Fünfte Avenue. 1 Cent.

Kurz und Neu.

* Der fünfundzwanzigjährige Fuhrmann Maurice Fohnderick, der im Dienste von John Gloy, 117 Brown Straße, stand, fiel gestern früh vier Uhr auf dem Bürgersteige, an der Ecke Brown und Marwell Straße, todt nieder. Der Tod ist wahrscheinlich die Folge eines Herzleidens.

* Joseph Maguire sitzt wegen Einbruchs in der Polizeistation der 22. Straße. Er erbrach die hintere Thür zu Lewis Marks Schnittwaarengeschäft und wurde durch den Polizisten Purcell abgefaßt, als er mit einer Menge Hüte und Mützen den Laden verließ.

* **Wer für die bevorstehenden Feiertage gute Weine und Liköre zu mäßigen Preisen wünscht, wende sich an die bekannte Firma Kirchhoff & Neubarth, No. 59 und 61 Lake, Ecke Superior Straße.**

* Der städtische Collektor Francis A. Hoffmann jun. und Frau M. E. Taylor, die Eigenthümerin eines wohlbekannten Putzmachereigeschäfts an der Wabash Ave., wollen von nun an zusammen durch's Leben gehen. Frau Taylor hat deshalb bereits ihr Zweiggeschäft in New York verkauft.

* Philip Prim wollte sich aus dem Zimmer von James Dixon, 95 N. Desplaines Str., seine mangelhafte Garderobe vervollständigen und nahm einen Anzug im Werthe von $65 mit. Er wurde aber beim Verlassen des Hauses gesehen, weshalb er jetzt in der Polizeistation der Desplaines Str. über sein Unglück nachzudenken Gelegenheit hat.

* Louis Wetzler von 59 Henry Str., wird vermißt und seine Freunde fürchten, daß ihm ein Unglück zugestoßen ist. Der junge Mann ging am Samstag mit $550 in der Tasche von seiner Wohnung fort, um einen Bauplatz, den er gekauft hatte, zu bezahlen. Seitdem hat man nichts mehr von ihm gehört.

* Der Messerschmied E. Scharstrand von 152 Owasco Str. starb gestern Nachmittag plötzlich, während er im Schaukelstuhle saß und las. Ein schnell herbeigerufener Arzt konnte nichts weiter thun, als den Coroner benachrichtigen. Scharstrand war 52 Jahre alt und verheirathet. Er litt an einer Herzkrankheit.

* Ein unbekannter Mann, vermuthlich Glasbläser von Gewerbe, wurde gestern früh von einem Zuge der Wabashbahn an der 53. Straße übergefahren. Auf dem Transporte nach dem Hospital verstarb derselbe und seine Leiche wurde nach McInerneys Morgue, 43. und Winter Str., gebracht.

* Thomas Bentley und William Deady wurden gestern Abend verhaftet und in der Hinman Str. Polizeistation eingesperrt. Sie sind beschuldigt, während einer Tauffeier in dem Hause 1033 California Ave. am Freitag früh $435 gestohlen zu haben.

* Der Vorstand der öffentlichen Bibliothek, stets bestrebt, dieselbe so vorzüglich als möglich zu gestalten, hat jetzt auch einen Katalog der russischen Werke veröffentlicht. Freunde der russischen Sprache und alle Jene, welche russisch lesen können, werden in der Bibliothek die Werke der meisten russischen Klassiker sowie anderer russischer Schriftsteller in der Ursprache stets vorräthig finden.

* Michael Minnikowski von 218 Johnson Place, verließ am 8. Dezember seine Wohnung, um wie er sagte, einige Verwandte aufzusuchen. Seine Frau hat seitdem nichts mehr von ihm gehört. Er war ungefähr 40 Jahre alt, von mittlerer Größe und hatte schwarzes Haar und Schnurrbart und braune Augen. Die zurückgelassene Frau ist krank und ohne Mittel zum Leben, außerdem hat sie zwei Kinder, von denen das älteste noch nicht ein Jahr alt ist.

* Das Direktorium des Uhlich'schen Waisenhauses läßt den nachbenannten freundlichen Gebern für unten bemerkte Geschenke herzlich danken: Dem Chicago Kegelclub für $50; J. M. Ahrens für 40 Paar Strümpfe; dem Jünglingsverein der ersten deutschen evangelischen St. Pauls-Gemeinde für Viktualien ꝛc.; Herrn Emil Rudolph für Erlaß einer Rechnung von $20 für Landvermessung.

* Sechs Pokerspieler wurden gestern in dem Barbiergeschäft von Andrew Allen an Blue Island Ave. und Polk Str. von der Polizei überrascht und vermittelst Patrolwagens nach der Station der 12. Str. gebracht, wo die unglücklichen Glücksritter heute ihre Strafe in Empfang nehmen werden.

* Walter Redell brach am Sonntag früh um 2 Uhr in das Plumbergeschäft von Coleman, 857 N. Clark Str., wurde jedoch verhaftet, bevor er etwas zum Mitnehmen ausgewählt hatte. Etwa um dieselbe Zeit versuchte William Prescott sich unter der Angabe, er sei ein Polizist, Eintritt zu einem Balle in Klares Halle zu verschaffen, wurde aber wegen unordentlichen Betragens und, weil er sich für einen Beamten ausgab, verhaftet.

* Die Leiter des „Chicago League Ball Clubs“ haben ein Grundstück für einen neuen Ball-Park an der Ecke der Polk und Lincoln Str., in dem Block südlich von dem County-Hospital, gekauft. Der Park ist 650 Fuß im Quadrat und wird in vollendetem Zustande $180,000 kosten. Die Arbeit mit dem Füllen des Bodens ist bereits in Angriff genommen. Ein großes Clubhaus, Promenaden und Privatanlagen werden errichtet werden. Es werden 15,000 Sitzplätze vorhanden sein und der Club wird im Jahre 1892 in sein neues Heim einziehen. Der Park wird auch für Cricket, Fußball, Tennis und alle anderen Arten von körperlichen Uebungen benutzt werden.

* Der Bundesmarschall Hitchcock hat noch nicht alle Ernennungen für seine Gehilfen gemacht. Die Rückkehr der Illinoiser Senatoren und Repräsentanten aus Washington zu den Feiertagen wird ihn wahrscheinlich veranlassen, die Ernennungen zu beschleunigen und etwa ein halbes Dutzend Kandidaten werden damit ein hübsches Neujahrsgeschenk erhalten.

Deutsches Theater.

„Schmetterlinge“ in McVickers.

Die „Schmetterlinge“, welche gestern Abend auf der Bühne von McVickers Theater herumhüpften, waren ein überaus lustiges Corps; sie geberdeten sich so munter und fröhlich, daß selbst der grimmigste Hypochonder ihrem ausgelassenen Treiben gegenüber nicht gleichgültig bleiben konnte und sich mit ihnen freuen mußte. Wie Schmetterlinge auf das Theater kommen, mag der Naive fragen. Nun, das geschah so: Eines Tages sagte sich der wohlbekannte Possenfabrikant W. Mannstädt: „Nach all den schlechten Possen, die ich schon „verbrochen“, muß ich wieder einmal eine gute Posse schreiben, die wievielste weiß ich selbst nicht.“ Gesagt, gethan. Herr Mannstädt war gerade bei trefflichem Humor, er machte also einige bessere Witze, als er sonst zu machen pflegt, obwohl er auch diesmal von seiner Unart nicht lassen konnte, Kalauer der herzbrechendsten Sorte und Meidinger aus Methusalems Zeiten mit unterzumischen, flickte sich aus verschiedenen Stücken einige Scenen zurecht, dichtete einige hübsche Couplets, zu denen ihm sein alter musikalischer Mitarbeiter G. Steffens anmuthige Melodien, theils annektirt, theils aus eigener Erfindung, lieferte, goß über zwei, drei Scenen und Couplets eine deutsch-patriotische Sauce, um die deutsche Marine verherrlichen und die zahlreichen Wortspiele über „Marine, marinirt“ unterbringen zu können, brachte Alles in hübsche Ordnung und nannte das Ganze in Ermangelung von etwas Besserem „Schmetterlinge“. Wären Herrn Mannstädts frühere Einfälle auch so gut und seine Stücke von dem Kaliber des vorgenannten, man müßte sich trotz aller Fehler, die auch seiner neuen Posse anhaften, nur über seine schriftstellerische Thätigkeit freuen; er hat aber schon zu viele Possen-Sünden auf dem Gewissen, als daß man sich so schnell mit ihm aussöhnen könnte. Immerhin aber möge er fortfahren, solche Erzeugnisse seiner Feder — Muse ist wohl nicht recht angebracht — fernerhin zu liefern, das theaterbesuchende Publikum wird sie schon deshalb gerne anhören, weil es ihm einige Stunden heiteren Genusses verschafft, und die Schauspieler werden ihm dankbar sein, weil er ihnen dankbare Rollen schreibt.

Der dankbaren Rollen giebt es in den „Schmetterlingen“ eine Menge. Da ist z. B. die des Friseurs Hektor Kannapel, einem Komiker von der Eigenart des Herrn Gschmeidler wie auf den Leib geschrieben. Herr Gschmeidler ließ sich denn auch keine Pointe entgehen und gestaltete die Rolle womöglich noch komischer, als sie sich der Verfasser vielleicht gedacht. Dann die Rolle von Kannapels Nichte Flora. Kann sich eine Soubrette etwas Dankbareres wünschen? Frl. Albrecht ließ sich diese Gelegenheit nicht entgehen und nützte sie gut aus. Sie spielte und sang ganz charmant, besonders das zündende Couplet: „Das weiß ich nicht, versteh' ich nicht“, bei welchem das Auditorium nicht müde wurde, sie immer und immer wieder herauszurufen. Die zweite Soubrette, Frl. Winter, sah sehr hübsch aus und spielte auch ganz nett. Herr Harzheim war ein flotter Bootsmannsmaat und die Herren Richard, Kraft, Back, Selig, Wachsner, Pechtel, Wagner, Lurian, sowie die Damen Markham, Frehde, Richard und Gschmeidler trugen Alle mehr oder weniger zum Gelingen des Abends bei. Die scenische Ausstattung verdient noch eine besondere Erwähnung.

Am nächsten Sonntag wird das dreiaktige Lustspiel „Die Sorglosen“ neu einstudirt zur Aufführung kommen und am nächstfolgenden Sonntag tritt Frl. Kronau zum ersten Male auf.

Dem Verdienste seinen — Stock.

Gestern Abend hatte der Verwaltungsrath die Delegaten der 25 deutschen Councils des „Order of Chosen Friends“, welche den Vergnügungs-Club des O. C. F. bilden, zu einer Specialsitzung nach ihrem Versammlungslokale, Wullwebers Halle, 199 E. Randolph Str., eingeladen. Nachdem der Präsident, Felix V. Buschick, die Versammlung eröffnet hatte, überreichte derselbe nach einer passenden Ansprache Herrn Louis W. Neebe, dem protokollirenden Sekretär des Clubs zu seinem 43. Geburtstage eine goldene Feder, sowie einen sehr werthvollen Stock mit goldenem Knopf und der Inschrift: „Geschenk des deutschen Vergnügungs-Clubs O. C. F. an Louis W. H. Neebe, am 22. Dez. 1889.“ Darauf blieben die Freunde mit ihren Familien noch einige Stunden bei angenehmer Unterhaltung zusammen.

Ein Matrose ertrunken.

Frank Runtz, ein junger Matrose, der seit einigen Wochen bei einem jungen Schiffskapitän Martin Darczinski in 730 Noble Str. in Kost war, wurde am Sonntag früh todt im Flusse gefunden. Er war zuletzt in einer Wirthschaft an der Noble Str. schwer betrunken gesehen worden und war vermuthlich an Bord des Schooners O'Shaw, der am Fuße der Blackhawk Str. verankert lag, gegangen, um seinen Rausch auszuschlafen. Dabei ist er wohl ins Wasser gefallen, denn man fand seinen Rock und Hut auf dem Deck des Schooners. Die Polizei glaubt, daß die Sache nicht ganz unverdächtig aussieht und hat eine Nachforschung angestellt. Die Leiche zeigt keine Zeichen eines gewaltsamen Todes.

Briefkasten.

J. J. Wenn Ihnen Ihre Frau durchgebrannt ist, so müssen Sie, vom Tage des Durchbrennens an gerechnet, zwei Jahre warten, bevor Sie eine Scheidung erwirken können.

Die Sonntagsbeilage der Abendpost enthält 48 Spalten des ausgewähltesten Lesestoffes, und kostet nur 2 Cents per Nummer. Dieselbe kann durch die Träger und alle Verkäufer der Abendpost bestellt werden.

Der Streit um Dearborn Park.

Das General-Comite der Grand Army of Rep. nahm gestern Nachmittag den Bericht des Sub-Comites entgegen, welches dazu ernannt war, um die nöthigen Schritte zu thun, das Recht zur Errichtung einer Soldatengedenkhalle auf dem Dearborn Park Grundstück zu erwerben. Der Bericht erwähnt, daß die Verwaltung der öffentlichen Bibliothek beabsichtige, von dem ganzen Grundstück Besitz zu nehmen und empfahl die Ernennung eines Comites, das sich die Zustimmung der anwohnenden Grundbesitzer für die geplante Gedenkhalle sichern solle. Der Bericht wurde angenommen.

Heute soll dem Stadtrath eine Verordnung vorgelegt werden, nach der der nördliche Theil des Grundstückes für die Gedenkhalle reservirt werden soll.

Scheidungsklagen

Die folgenden Scheidungsklagen wurden gestern eingereicht: Annie G. Hannaway gegen Frank P. Hannaway, wegen Trunksucht; Anton Jasiak gegen Ottilia Jasiak, wegen böswilligen Verlassens; Burton Haverly gegen Elinor J. Haverly, wegen Ehebruchs; Sofi Solberg gegen Nicholai A. O. Solberg, wegen Trunkenheit.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Carl Gerlitz, Augusta Lengshock.
Franz T. Gielzemer, Magdalena Elenz.
Carl Eggebrecht, Bertha Natzki.
August Perlick, Mary Pilper.
Joseph Frank, Frau Katie Müller.
Charles Abraham, Jennie Ohde.
Leo Kaul, Edith M. Lipman.
Henry Stern, Lizzie Harndorf.
Marinius Thornd, Hannah Bergerson.
John Kie, Mary Ann Mulliner.
Charles Kleniz, Martha Redeski.
Charlie A. Bathe, Gusta Buchhein.
Frank Dovohl, Annie Yares.
Frederick Raehl, Bertha Domke.
Victor H. Tiede, Annie F. Petterson.
Franke Hardetzky, Katie Brecka.
David Reinstein, Rosa Kviatkowska.
August Rausch, Augusta Budelski.
Henry Parnitzki, Lena Rathke.
Hurd S. Ingraham, Anna M. Weller.
Ernest Custer, Amelia Reddel.
George Falkenhagen, Annie Waake.
Max Petzke, Adeline Lemke.
Samuel Rosenblum, Annie Berkovitz.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Nachricht zuging:

Susanna Joost, 582 Wells Str., 25 J. 2 M.
Therese Prines, 165 Lane Str., 79 J.
Chas. Ranker, 208 Ewing Str., 8 T.
Johanne Kitzer, 108 Northwestern Ave., 4 M. 25 T.
Arthur Hauser, 162 N. State Str., 21 J.
Johann Dähe, 127 Rumsey Str., 54 J. 3 M.
Clara Mouk, 728 Allport Str., 15 T.
Henry B. Ide, 6438 St. Laurence Ave., 70 J.
George Mertes, 74 Henry Str., 3 M. 25 T.
Dora Jernberg, 709 N. Ashland Ave., 1 J. 4 M.
Joseph Hirsch, 2405 Indiana Ave., 3 T.
Otto Siebert, 674 W. Superior Str., 1 J. 2 M.
Henriette Eberhardt, 34 Gurley Str., 51 J.
August Schönekäs, 2521 Archer Ave.
Wilhelm Weckler, 519 Sedgwick Str., 4 J. 2 M.
Marie Schneider, 526 W. 14. Str., 59 J.

Bauerlaubnißscheine

wurden gestern an folgende Personen ausgestellt: Geo. W. Kroll für einen Anbau, No. 535 Blue Island Ave., veranschlagt auf $1200; L. Sandine, zwei Cottages, an Western Ave., nahe Diversey Str., $1800; Potter Palmer, 5 dreistöckige Wohnhäuser, No. 56—65 Cedar Str., $35,000; A. V. Brown, 1½stöck. Wohnhaus, an Work nahe Harvard Str., $1700; H. R. Durkee, 2 vierstöck. Wohnhäuser und Läden, No. 987—989 W. 22. Str., $20,000.

Wöchentliche Briefliste.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der auf dem Postamt eingelaufenen Briefe. Alle in dieser Liste angezeigten Briefe, welche nicht innerhalb zwei Wochen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt sind, werden nach der „Dead letter office“ in Washington gesandt.

Samstag, 21. Dezember.

961 Arnold Johann
964 Vanholzer Paul
965 Bastkwiki Jakob
966 Barzen Stephan
968 Bender Michael
969 Bichowski August
970 Bitna Katherina
971 Bittweitheur Elisabeth
972 Black B
973 Blasius John
974 Block Conrad
975 Bloche Geo
976 Blumenthal L
977 Bolten S
978 Brtusck Anton
979 Canght Paul (2)
980 Carlix Mix
984 Cink Rudolph
985 Cohen S
986 Conrad Fritz
988 Czarneck Michael
989 Daniel John
990 Delabarrn Frau
991 De Hoffmann Catharina
992 De St. Rock Edmund B
993 Diener Emil
994 Ditrichstein M A
995 Dotkey B
996 Eisler Ludwig
997 Elserin Jakob
998 Evert Charlotte
999 Farwel Burmann
1000 Fiege Auguste
1001 Fischer A
1002 Fischmann Frau
1003 Freise Louis
1004 Friedrich Frank
1005 Gacettke Herm
1006 Galus Jan
1008 Garske Mathilde Frl
1009 Gibz Ida
1010 Glaß M
1011 Gluth Ida
1012 Goppold Frank
1013 Gotfrye Jakob
1014 Graf Annie Frl
1015 Grennete Hermann
1016 Grimme Ad
1017 Gutier Rose Frl
1018 Gunther Anna
1019 Gunterberg Bertha
1020 Harmann Karlin Frl
1021 Hamburger Ida Frau
1022 Hanigbaum Sigmund
1023 Hapfeld Carl
1024 Hanner Ambros
1025 Heidorn Emma (2)
1026 Hektor D L
1027 Heldt Julian Frl
1028 Hemenski Alexander
1029 Herdegen Carl
1030 Herrie Frau
1031 Heuer Charles
1032 Himsel Margarethe
1033 Hirsch Salomon
1034 Hoche Gottfried
1035 Hönes Friedrich
1036 Hof Julius
1037 Höhnet Gustav
1040 Hobing Louise
1041 Huck Frl
1042 Huck Herminae Frl
1043 Jakobsen A
1044 Jegewska Paulina
1045 Jiracek Maria
1046 Jurdin Mick
1047 Kageler Frl
1048 Kee Antonin
1049 Kiegen Joseph
1050 Kifeler Karla Frl
1051 Kleebarg Wm
1052 Kleekamp Annie
1053 Knovik Adam
1054 Kock Joseph
1055 Kolar Joseph
1056 Köning Anna Frau
1057 Konke Jany
1058 Koppenhofer Katie
1059 Korn Carl
1060 Kramarz Leon
1061 Kranzmayr Henri
1062 Krakach Sofie
1063 Kretschmar Mrz
1064 Keska Martin
1065 Kunder Margaretha
1066 Kunn Karolina
1067 Langheinrich Emilie Frl
1069 Lebinski Frank
1070 Ledebuhr H
1072 Lehmann Anna
1073 Lehmann Reinhold
1074 Leicke Hermann
1075 Leipe Wilhelm
1076 Leutnant Wilhelm
1077 Lewin Augusta
1078 Link Marz Frau
1079 Lippard S
1080 Lipschan Anna
1082 Maadura Andreas
1083 Mangini G
1084 Marklo Victor M
1085 Maz Sol
1086 Meik Carl
1087 Merffellgren Charles
1088 Metternich Rose Frau
1089 Meyer Fannie
1090 Meyer Lena
1091 Meirner Christian
1092 Michatek Frank
1093 Michalski Jean
1094 Mielke Auguste Frl
1095 Miller Frank
1096 Morschine Rev Thomas
1098 Munch Frau
1099 Müller Augusta Frau
1100 Müller Katie
1101 Munzer J
1102 Muschisky M
1105 Nitt Carter
1106 Nowak A
1109 Nowack William
1112 Ohrem Adolph
1113 Ortlepp Johann
1114 Orterstatt R
1116 Pohlke Robert
1117 Paul Bauman Frau
1118 Paznaiski Samuel
1119 Pepny Jan
1121 Pentak John
1122 Peregrinus Bruder
1123 Pestine Lizzie
1124 Peters Johannes
1126 Pfeiffer John Nick
1127 Pietschmann Joseph
1128 Piczenski Ignacy
1129 Pillps A
1130 Piper Aug
1131 Placek John
1132 Pnniak Frank
1133 Prochaska Barbara
1134 Prochaska Joseph
1136 Raka Mahata
1137 Rathke Gustav
1138 Rauen Roseph
1139 Reckies Frau
1140 Reznicek Jacob
1141 Rid Karolina
1142 Rrakardka Joseph
1143 Rohleder Wilhelm
1145 Rothfus Friedrich
1146 Ruhr Julius
1147 Rudzinski W
1148 Ruhle Daniel
1149 Ruppecht Wilhelmine
1150 Rutkowski Papel
1151 Saatmann K
1152 Sachs Frl
1153 Sak Joseph
1154 Salomon S
1155 Sander Martha
1156 Sawitzkin Max
1157 Sawitzkin Moritz
1158 Schäfer Anna
1159 Schaiman Schimen
1160 Schlenz Jacob
1161 Schluten K
1162 Schmieder Roman
1163 Schneppel G
1164 Schneider Carl
1165 Schröder August
1166 Schumann Karl
1167 Schumacher Henry
1168 Schoich Olius
1169 Schwarz H
1170 Schweitzer Peter
1171 Sekmemann Wilhelm
1172 Shrarlent D
1173 Shappia D
1174 Siegel Mr
1176 Siminon John
1177 Sindowski Thomas
1178 Sosmarski Frank
1179 Stark Josephina
1180 Steindack M
1181 Stolz Richard
1182 Streuder Mr
1183 Stube Frl
1184 Sztermer Wilhelm
1187 Tarosh Charles
1188 Timm Gust
1189 Tater Joseph
1190 Toman Frank
1192 Uehlinger August
1193 Ulich F
1194 Van Cauwenbergh E
1195 Van Werocke Maggie
1196 Velrovee Joseph
1197 Volz Walter
1198 Vorbrich August
1199 Wagner P M
1200 Walther Adolph
1201 Wezenberger Conrad
1202 Waske Wilhelm
1203 Wassermann Elise
1204 Weber W
1205 Wickboldt John
1206 Wierhold Ernestine
1207 Wille Minna
1208 Wigahn Reinhold
1210 Wolf Abe
1211 Wolski C
1212 Worner Wilh
1217 Zimmball Wilhelm
1218 Zicko Peter

Zum Andenken an John Crerar.

Zum Andenken an den verstorbenen Philantropen John Crerar fand gestern in der „Central Musik Halle“ eine erhebende Feier statt. Der große Saal war gefüllt und sogar auf der Gallerie waren die Sitzplätze besetzt. Die Feier wurde um drei Uhr durch eine Orgelvortrag der Frau W. S. Crosby eingeleitet, worauf dann nach Verlesung einer Bibelstelle und einem Gebete Hon. Thomas B. Bogan die Gedächtnißrede hielt. In ernsten Worten pries Redner die Wohlthätigkeit und Weisheit des Verblichenen. Seinem Beispiele nachzueifern, sei die größte Ehre, die man dem Verstorbenen anthun könne.

Rev. Dr. Bristol meinte in seiner Ansprache, Chicago müsse stolz darauf sein, einen solchen Mann wie Crerar zu den Seinigen zählen zu dürfen. Herr McVeagh betont, daß obwohl Crerar nur ein Privatmann war, sein Andenken nicht das eines Privatmannes sei. Nicht die Erwerbung des Reichthumes lasse ihn in den Augen seiner Mitbürger so hoch erscheinen, sondern der Gebrauch, den er von dem erworbenen Reichthum gemacht habe. Bischof Fallows hielt die Schlußrede, in der er betonte, daß unsere Nachkommen durch Dankbarkeit gegen den Verstorbenen das Andenken an denselben segnen sollten. Die einzelnen Reden wurden durch Solo- und Quartettgesänge unterbrochen und die ganze Feier machte einen erhebenden Eindruck.

Schlinge größten Maßstabs.

Vor einiger Zeit stellte das unterseeische Kabel in der Nähe von Santa Catharina plötzlich seine Thätigkeit ein. Daß das Kabel selbst nicht von Rost zerfressen oder durch den Einfluß des Meerwassres schadhaft geworden sein konnte, war ziemlich klar. Dazu war die Störung zu schnell eingetreten.

Der Kabeldampfer „Viking“ wurde deshalb zur Prüfung und Auffindung der schadhaften Stelle abgeschickt, und entdeckte diese auch richtig in einer Entfernung von 70 Meilen von Santa Catharina und in einer Tiefe von 57 Faden. Das Kabel wurde emporgewunden, doch ehe es an die Oberfläche kam, schoß der von Verwesungsgasen bis zur Unförmlichkeit aufgedunsene Körper eines ungeheuren todten Wals wie ein Ballon an die Oberfläche, zerplatzte hier und verbreitetete einen so furchtbaren Gestank, daß die mit der Untersuchung des Aases betrauten Leute fast ohnmächtig wurden.

In demselben Augenblick, als der Wal an der Oberfläche erschien, that das Kabel auch nach wie vor seine Schuldigkeit, und die Störung war somit völlig behoben. Die Besichtigung des Wals ergab, daß dieser über und über mit Schmarotzern oder sogen. Walfischläusen (einer durch parasitische Lebensart zum häutigen Sack verkümmerten Krebsart) bedeckt war und außerdem zwei tiefe ringförmige Eindrücke aufwies, welche sich wie ein Doppelband um den Leib zogen.

Der Grund der Störung war jetzt klar. Das Kabel war an jener Stelle nicht ordnungsmäßig gelegt, d. h. statt es locker auf den Boden der muldenförmigen Einsenkung zu senken, hatte man es zu straff quer darüber gespannt. Der von den Läusen geplagte Wal hatte diese Gelegenheit benutzt, um sich durch Reiben und Scheuern seines Körpers an dem Kabel von den Schmarotzern zu befreien, und hatte sich, wahrscheinlich durch zu heftige Schwanzbewegungen, in das Kabel verwickelt. Vergebens hatte dann das ungeheure Thier versucht, sich zu befreien; das Kabel vermöge seiner guten Construction und Elasticität spottete seiner Anstrengungen und so mußte der Riese in der festen Schlinge elend erstikken.

Bekanntlich ist der Wal ein Säugethier und athmet Luft durch Lungen, kann also höchstens eine halbe Stunde unter Wasser verweilen. Wird er, wie hier, daran verhindert, an die Oberfläche zu steigen, um Luft zu schnappen, so muß er ersticken.

Bemerkenswerth ist, daß das Kabel hierbei eine so glänzende Probe seiner Haltbarkeit und Zähigkeit abgelegt hat.

Zur Achtstundenbewegung.

Die „Köln. Ztg.“ (officiös) schreibt: „Die Beschlüsse der socialdemokratischen Vereine, den 1. Mai 1890 als Feiertag zu begehen, haben sich in den letzten Tagen so gewaltig gehäuft, daß man an diesem Tage Aufsehen erregende Kundgebungen erwarten muß. Es soll am 1. Mai 1890 kein Mensch arbeiten, und damit soll die Bewegung für den Achtstundentag eingeleitet werden. Die Kundgebung der Socialdemokraten soll in der Weise erfolgen, daß von allen Gewerkschaften Versammlungen abgehalten werden, deren Beschlüsse der Regierung übermittelt werden sollen. Der 1. Mai 1890 fällt auf einen Donnerstag und folgt in Preußen auf den Bettag; die Woche würde also drei arbeitslose Tage haben. Es bleibt abzuwarten, wie sich einerseits die Arbeitsgeber zu dem willkürlichen und muthwilligen Vorgehen der Socialdemokraten stellen, und ob anderseits die Arbeiter so willenlose Automaten sind, wie die Socialdemokraten, welche die Befehle ausgehen lassen, glauben. Von den zahlreichen Vereinen, welche den 1. Mai 1890 als Feiertag erklärt haben, seien für Berlin nur der Fachverein der Tapezirer, der Steinmetzen-Verein, der Fachverein der Lederarbeiter, der socialdemokratische Wahlverein für Teltow, Beeskow-Storkow und der Arbeiter-Bildungsverein erwähnt, welche von Tausenden von Socialdemokraten besucht waren. Im letztern Verein zeigte sich wieder einmal, daß die Socialdemokratie immer mehr die internationalen Fäden anspinnt. Hat doch der Londoner Socialistenführer Burns seiner Zeit eine Aufforderung hierher ergehen lassen, die Berliner Bäckergesellen möchten wegen des Ausstandes nicht nach London kommen. Der Arbeiter-Bildungsverein hat nun beschlossen, den Londoner Bäckergesellen eine Sympathie-Adresse, wenn möglich „im Klange des Metalls“, zu schicken. Jedenfalls verdient auch der Umstand Erwähnung, daß es immer mehr und mehr in Arbeiterversammlungen Sitte wird, mit einem Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung auseinanderzugehen.“

Doctor DEAL,

Augenarzt.

Ein wunderbares Ereigniß.

Frau Mary Swisheimer, 51 Barber Str. nahe Canal, an der Westseite, erzählte einem Reporter Folgendes:

„Ich glaube, daß ich heute blind sein würde, wenn ich nicht das Glück gehabt hätte, von Dr. Deal behandelt zu werden. Vor ungefähr acht oder neun Jahren zog ich mir eine Erkältung zu, die sich im Kopfe festsetzte und besonders meine Augen afficirte. Dieselben wurden so schwach, daß ich anfing, alle möglichen Hausmittel zu versuchen, aber anscheinend ohne den geringsten Erfolg. Ich setzte dies mehrere Tage fort, bis mich die heftigsten Kopfschmerzen und die zunehmende Schwäche meiner Augen zwangen, meinen Hausarzt um Rath zu fragen. Derselbe erklärte, er könne mich in einigen Tagen wieder herstellen. Leider hielt er, oder besser, konnte er nicht Wort halten, denn meine Augen wurden statt besser schlimmer, ich hatte die Empfindung, als wenn ich Sandkörner daraus hinwegreiben müßte, auch empfand ich scharfe stechende Schmerzen in beiden Augen und mein Kopf schmerzte mich oft bis zum Zerspringen.

Es wurde mir gerathen, mich an die Illinois Charitable Augen und Ohr Heilanstalt zu wenden.

Mein Mann führte mich hin. Trotzdem die Doktoren mir nicht sagten, daß ich Heilung finden würde, begannen sie an meinen Augen herumzudoktern, aber gegen die fürchterlichen Schmerzen im Kopfe thaten sie nichts.

Ich setzte dies mehrere Wochen hindurch fort, da ich nichts Besseres wußte, aber statt besser wurde es immer schlimmer. Ich hatte mich bereits in den Gedanken gefunden, zu erblinden, was ich eigentlich schon war, denn seit langer Zeit konnte ich nirgends mehr ohne Führung hingehen.

Schließlich besuchte mich eine meiner Nachbarinnen und erzählte mir viel von einem Doktor Deal, der wunderbare Kuren an Augenkranken vollbracht hätte. Ich ließ den Doktor rufen und er besuchte mich das erste Mal am 19. Februar 1884. Schon nach ganz kurzer Zeit hatten mich die heftigen Kopfschmerzen verlassen, und nur Dr. Deal habe ich es zu verdanken, daß ich heute im Besitze meines Augenlichtes bin, seine Berechnung für die Behandlung ist sehr gering und wenn überhaupt Rettung möglich ist, so wird sie Jedem werden, der sich an ihn wendet. Ich habe schon verschiedene Leute seit meiner Herstellung zu ihm geschickt und alle sind sehr zufrieden mit ihm gewesen.“

Frau Swisheimer ist ungefähr 55 Jahre alt und wird Obenstehendes gerne Jedem bestätigen, der sie in ihrer Wohnung, 51 Barber Str., aufsucht.

DOCTOR DEAL,

Empfangszimmer 519 und 520,

70 State Str.,

Office-Stunden: 9 Uhr Morg. bis 2 Uhr Nachm.

CHICAGO, ILLS.

Nehmt den Fahrstuhl! Nehmt den Fahrstuhl!

Spezialitäten: Catarrh,

Erkrankungen von

Augen, Ohren, Nase und Schlund.

Untersuchung frei!

25 Jahre Praxis in Chicago!

Zeugnisse auf Verlangen zugeschickt

St. Jakobs Oel

TRADE MARK

Das große Schmerzenheilmittel

— gegen —

Rheumatismus,

Reißen im Gesicht, Gliederreißen, Frostbeulen, Gicht, Hexenschuß, Kreuzweh und Hüftenleiden.

Rückenschmerzen,

Verstauchungen, Steifen Hals, Frische Wunden, Schnittwunden, Quetschungen und Brühungen.

Zahnschmerzen,

Kopfweh, Brandwunden, Gelenkschmerzen, Ohrenweh, Aufgesprungene Hände und alle Schmerzen, welche ein äußerliches Mittel benöthigen.

In allen Apotheken zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Scholl,

Theater-Photograph,

210 State Str., zwischen Adams u. Quincy, und 547 S. Halsted Str.

Unübertreffbare Offerte.

$4.94 bezahlen für ein Porträt in Lebensgröße, 12 Cabinets und 1 Panel.

☞ Zeigt diese Anzeige im Atelier vor und Ihr werdet außerdem noch extra eine schöne fein gemalte Photographie bekommen.

Man abonnirt bei allen Trägern und Agenten der „Abendpost“, sowie in der Office, 92 Fünfte Avenue.

92 Fünfte Ave.

Abendpost.

1 Cent.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

Max Koehler, 309 Sedgwick St.; Anzeigen-Annahmestelle der „Abendpost“.
H. H. Duerfelen, deutsche Apotheke, 201 O. Chicago Ave., Anzeigen-Annahmestelle der „Abendpost“.
Frau Kate Kreuser, 282 Sedgwick Str.
Newsstore, 147 Wells Str.
E. E. Nelson, 334 Ost Division Str.
Henrichs, 56 Clybourn Ave.
G. C. Putnam, 249 Clybourn Ave.
Newsstore, 128 Willow Str.
H. Schimpfky, 276 Ost North Ave.
Newsstore, 366 Ost North Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
A. Meschke, 362 Larrabee Str.
W. J. Micoler, 587 Sedgwick Str.
Paul Baly, 467 E. Division Str.
E. A. & M. McComb, 635 N. Clark Str.
Frau A. Becker, 660 Wells St.
Harry Meyers, 464 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
W. Herbst, 294 Sedgwick Str.
J. F. Holzapfel, 280 Wells Str.
A. W. Fiedlund, 282 East Division Str.
Oswald Apelt, 195 Larrabee Str.
F. J. Matthiesen, 212 Centre Str.
Uhhoff, 761 Clybourn Ave.
J. P. Charbonnier, 329 Larrabee Str.
Wm. F. Chorengel, 69 Oak Str.
Fred. Weißwanger, 113 Illinois Str.
A. Zimmer, 256 O. Division Str.
Fräulein M. Engbert, 281 O. Division Str.
Frau Dow, 190 Wells Str.
Frau Baker, 211 Wells Str.
Frau Walker, 453 Wells Str.
H. Heine, 590½ N. Clark Str.
D. H. Erwig, 403 Clybourn Ave.
Joe Thul, 784 Halsted Str.

Südseite.

Henry Ringe, 116 Ost 18. Str.
Sapf, 334 Ost 22. Str.
Newsstore, 2329 Wentworth Ave.
John Doyle, 2559 Wentworth Ave.
Rowe, 2926 Wentworth Ave.
P. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
Newsstore, 2131 S. State Str.
Birchler, 442 S. Clark Str.
A. C. Fleischer, 3505 S. Halsted Str.
Chas. Hellmundt, 2261 Wentworth Ave.
P. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
Frau H. Wenzel, 3150 S. Halsted Str.
Henry Holst, 3100 S. Halsted Str.
Chas. Birk, 4410 S. State Str.
Belt, 2921 Archer Ave.
News Store, 2508 S. Halsted Str.
Castello, 3766 S. Halsted Str.
Wm. Hansen, 2143 Archer Ave.
J. Sneyder, 3902 S. State Str.
Pfingrath, 461 O. 31. Str.
Beppening, 436 O. 26. Str.
Plautsch, 2352 Hanover Str.
Schmidt, 2834 Dashiel Str.
W. E. Brown, 365 S. State Str.
J. Dussold, 2642 Cottage Grove Ave.
Klein, 3902 Cottage Grove Ave.
Frank Stroh, 2116 Wabash Ave.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
McNeith, 3455 Wentworth Ave.
Thomas G. Birchler, 2724 State Str.
Bernh. Horn, 159 25. Place.
Frau M. Dolan, 2357 State Str.
P. Hesser, 2546 State Str.

Nordwestseite.

Jacob Kurtz, 821 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1050 Milwaukee Ave.
J. Hirschmann, 1110 Milwaukee Ave.
Miller, 1178 Milwaukee Ave.
Dietze, 1700 Milwaukee Ave.
John Asmussen, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
L. Carlson, 231 N. Ashland Ave.
Henry Brasch, 391 N. Ashland Ave.
Jean Kesterle, 402 N. Ashland Ave.
Fred. Decke, 412 N. Ashland Ave.
C. F. Lichtner, 307 W. Division Str.
William Hanson, 401 W. Division Str.
C. F. Dittberner, 518 W. Division Str.
C. Sievers, 891 W. North Ave.
H. P. Hansen, 33 W. Randolph Str.
R. C. Alwerth, 54 W. Randolph Str.
C. N. P. Nelson, 335 West Indiana Str.
Meyer, 366 W. Indiana Str.
J. C. Browers, 455 W. Indiana Str.
C. A. Perry, 193 W. Lake Str.
C. Petersen, 1011 California Ave.
Newsstore, Ecke Armitage Ave. und Ballou Str.
Geo. J. Hoffmann, 223 Milwaukee Ave.
Newsstore, 623 West Indiana Str.
Newsstore, 549 West Indiana Str.
J. O'Connor, 251 W. Lake Str.
H. L. Wilson, 282 W. Lake Str.
Kosure & French, 612 W. Lake Str.
H. Peterson, 760 W. Lake Str.

Südwestseite.

A. E. Brunner, 38 Canalport Ave.
G. Buchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Frau Ebert, 162 Canalport Ave.
Frau Bruhn, 851 S. Halsted Str.
Stoffhaas, 872 W. 21. Str.
Ewigart, 776 W. 22. Str.
C. A. Boehler, 192 Blue Island Ave.
Frl. Zeiser, 1236 Blue Island Ave.
Benner, 1½ Blue Island Ave.
Schulz, Ecke S. Halsted u. Maxwell Str.
Aug. Schulz, 287 S. Halsted Str.
John Blume, 342 S. Halsted Str.
Theo. Scholzen, 301 W. 12. Str.
Gantert, 471 W. 12. Str.
Golducty, 559 W. 12. Str.
Joseph Müller, 550 Süd Halsted Str.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 304 Blue Island Ave.
Frau Engel, 574 Ogden Ave.
J. H. Laffahn, 151 W. 18. Str.
Richard Hanlon, 183 W. 12. Str.
G. T. McDermott, 368 W. 14. Str.
Frau McLaughlin, 144 W. Harrison Str.
M. Roemer, 448 Canal Str.
Newsstore, 171 S. Halsted Str.
W. G. Moran, 117 W. Madison Str.
Newsstore, 539 W. 14. Str.
W. J. Hall, 632 W. 12. Str.
P. C. Armbruster, 941 W. 12. Str.
M. Rapp, 134 Blue Island Ave.
A. Hoch, 292 W. Harrison Str.
J. D. Harschberger, 240 W. Randolph Str.
Crowley, Ecke Harrison und Desplaines Str.
H. Reinhold, 194 18. Str.
F. W. Sonnerburg, 139 18. Str.

Lake View.

Jos. Munk 755 Lincoln Ave.; Anzeigen-Annahmestelle der „Abendpost“.
Rubell, 789 Lincoln Ave.
M. Schemmel & Son, 1203 Halsted Str.
Frau S. E. Harwood, 485 Lincoln Ave.
F. S. Egloff, 1227 N. Ashland Ave.
C. W. Cochrane, 886 Clybourn Ave.
G. M. Adam, 549 Lincoln Ave.
C. Grönvall, 816 Lincoln Ave.

Town Lake.

H. Rhein, 4817 Laflin Str.; Anzeige-Annahmestelle der „Abendpost“.
Ritterskamp, 344 47. Str.
Schiele, 4355 Wentworth Ave.
J. Sepple, 4511 Wentworth Ave.
Geo. Hunneshagen, 4704 Wentworth Ave.
Newsstore, 4054 S. State Str.
Kempke, 4643 S. State Str.
Rietz, 3950 S. State Str.

Englewood.

Nic. Pritzen, 6250 Wentworth Ave.
F. B. Hall, 316 63. Str.

Jefferson Park.

H. Bernhardt, Ecke Milwaukee und Lawrence Ave.

Avondale.

Geo. Hodel, Warsaw Ave., nahe Belmont Ave.

Für das Weihnachts- und Neujahrsfest.

Feste, die stattfinden werden.

Für die Weihnachts- und Neujahrsfeiertage resp. der Zeit zwischen denselben stehen den Deutschen unserer Stadt wieder zahlreiche Vergnügungen bevor. Im Nachstehenden geben wir eine Liste der Festlichkeiten, die zwischen Weihnachten und Neujahr stattfinden werden:

Der National-Turnverein

hält am zweiten Weihnachtsfeiertage, am 26. Dezember, zunächst eine Weihnachtsbescheerung mit nachfolgender Abendunterhaltung und Tanz ab und zwar in der Apollo-Halle, 262 Blue Island Ave. Die Damen-Sektion des Vereins giebt ferner am Sylvesterabend in derselben Halle einen glänzenden „Complimentary“-Ball und es ist alles vorbereitet, um den Mitgliedern und Gästen allerlei Ueberraschungen zu bieten.

Der Germania-Turnverein

hat in seiner Halle, 3417 bis 3419 S. Halsted Str., für Samstag Abend, den 28. Dezember, ein großes Schauturnen nebst Concert, Weihnachtsbescheerung und Ball vorbereitet. Eine besonders hervorzuhebende Programmnummer ist ein von zwanzig jungen Damen ausgeführtes Concert auf Holz- und Strohinstrumente. Derselbe Verein hält am 15. Januar eine geschlossene Narrensitzung ab und hat bereits großartige Vorbereitungen für einen am 1. Februar stattfindenden Maskenball getroffen.

Der Aurora Turnverein

bietet den Deutschen der Nordwestseite Gelegenheit, sich am Weihnachtsabend, den 25. Dezember an seinem Schauturnen nebst Weihnachtsbescheerung der Turnschüler, sowie dem darauf folgenden Balle zu betheiligen. Die Feier findet in der Aurora Turnhalle, Ecke Milwaukee Ave. und Huron Str. statt.

Die Chicago Turngemeinde

hält am Freitag, den 27. Dezember für ihre Turnschüler eine Weihnachtsbescheerung ab und geht derselben eine Reihe von Freiübungen und Aufmärschen der einzelnen Turnklassen voraus. Am Sylvester-Abend findet wie gewöhnlich ein großer Ball statt, zu dem die Mitglieder und Aktionäre freien Zutritt haben. Für die Aktionäre speziell findet bei dieser Gelegenheit eine Verloosung von Aktien im Betrage von $1000 statt.

Sozialistische Arbeiter-Partei.

Die deutsche und englische Sektion der Sozialistischen Arbeiter-Partei von Nordamerika veranstaltet zur Weihnachtsfeier am Dienstag Abend, den 24. Dezember ein mit Kinderbescheerung verbundenes Concert nebst darauf folgendem Ball in der Arbeiterhalle, Ecke der 12. und Waller Str. Kinder haben in Begleitung ihrer Eltern dazu freien Eintritt.

Die Eintracht-Loge 406 und die Lincoln-Loge 569

des Ordens der Harugari haben für Samstag, den 28. Dezember, in der Arbeiterhalle einen gemeinschaftlichen, großen Ball arrangirt. Die Veranstaltungen der Harugarilogen haben sich stets der besonderen Sympathie des Publikums erfreut und verspricht der Ball recht glänzend zu werden.

Weihnachtsfeier im Deutschen Hospital.

Der Frauen-Verein des Deutschen Hospitals veranstaltet auch in diesem Jahre eine Weihnachtsfeier für die Patienten. Dieselbe findet am 2. Weihnachtstage, Donnerstag, den 26. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr im Hospital, Ecke Larrabee Straße und Grant Place, statt, und sind die Gönner und Freunde desselben herzlich eingeladen, Theil zu nehmen.

Das Hospital erfreut sich eines bedeutenden Zuspruchs vorzugsweise von Seiten der deutschen Bevölkerung, so daß dort gegenwärtig 50 Patienten verpflegt werden, welche die Kasse der Anstalt derartig in Anspruch nehmen, daß es nur der gewissenhaften und geschäftstüchtigen Verwaltung zuzuschreiben ist, wenn Ausgaben und Einnahmen einigermaßen mit einander in Einklang gebracht werden.

Im Altenheim

findet am nächsten Freitag, den 27. Dezember, Nachmittags ½3 Uhr zum Besten der Insassen eine von dem Frauenverein des deutschen Altenheims veranstaltete Weihnachtsbescheerung statt. Die Feier wird voraussichtlich eine sehr eindrucksvolle und hehre werden und sich gewiß für alle Theilnehmer zu einer besonders interessanten gestalten. Der Zug der Wisconsin Central-Eisenbahn, der die Gäste nach Altenheim befördern soll, verläßt den Bahnhof, Ecke 5. Avenue und Harrison Straße, um 1½ Uhr Nachmittags.

Das große Winterfest des Frauenvereins findet am Mittwoch, den 9. Januar, in der Nordseite Turnhalle statt und wird aus einem Conzert, Festessen und Ball bestehen.

In Uhlichs Waisenhaus

findet die Weihnachtsfeier am Donnerstag, den 26. Dezember, Nachmittags 3 Uhr statt und gewinnt ein besonderes Interesse dadurch, daß damit die Einweihung des neuen Anbaues, der mit Hilfe eines Vermächtnisses des Herrn Friedrich Wacker errichtet wurde, verbunden sein wird. In der Anstalt können jetzt 150 Kinder untergebracht werden. Die deutschen Gönner und Freunde der Anstalt sollten aber auch nicht vergessen, daß es jetzt zu der Erhaltung der Anstalt größerer Mittel bedarf und sie sollten daher ihre milde Hand etwas weiter aufthun wie bisher. Namentlich auch für die Weihnachtsfeier sind Geschenke höchst willkommen.

Fick und Schutts Schule.

Für die Deutsch-Englische Schule von Fick und Schutt findet heute Abend, den 23. Dezember, Abends 7½ Uhr, in der Nordseite Turnhalle, eine Weihnachtsfeier statt. Es wird dieselbe, wie gewöhnlich, so auch in diesem Jahre, eine eindrucksvolle und interessante werden.

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium — Italienische Oper.
McVickers Theater — Chas. Wyndham und Gesellschaft.
Columbia Theater—„Little Lord Fauntleroy“.
Chicago Opera House — McCaul Operetten-Gesellschaft in „Bellmann“.
Grand Opera House — Roger La Honte.
Hooleys Theater — Frank Daniels in „Little Puck“.
Haymarket Theater — Patti Rosa und Gesellschaft.
Windsor Theater — California Operetten-Gesellschaft.
Criterion Theater — „Beacon Lights“.
People's Theater — Haverly-Cleveland Minstrels.
Jacobs Clark Str. Theater — „Shamus O'Brien.“
Academy of Music — „Out on the Street“.
Havlins Theater — „The Fairies Well“.

Beamtenwahl.

Der Verein **Bavaria** erwählte in seiner am Freitag, den 20. Dezember d. J., stattgefundenen Generalversammlung für das nächste Jahr die folgenden Beamten: Michael König, Präsident; Louis Müller, Vice-Präsident; Michael Lehner, prot. Sekretär; Andr. Steider, Finanz-Sekretär; Christian Zuber, Schatzmeister; Fahnenträger, George Dechant und Jacob Bahl; Verwaltungsrath: Lieut. John Baus, für 3 Jahre; Jacob C. Lunk, 2 Jahre, Clemenz Dietrich, 1 Jahr. Da der Verein im stetigen Wachsen ist, hat sich der Vorsitzer veranlaßt gesehen, vom 1. Januar ab die central gelegene Orpheus-Halle, No. 49 La Salle Str., als Versammlungs-Lokal zu miethen und finden die Versammlungen jeden ersten und dritten Freitag im Monat statt.

Die **Germania-Loge** No. 182 A. F. & A. M. erwählte in ihrer am letzten Donnerstag abgehaltenen Jahresversammlung folgende Beamten für das laufende Jahr: Henry M. Meßling, Mst. v. Stuhl (wieder erwählt); Otto Ließ, 1. Aufseher; Chas. F. Hallbauer, 2. Aufseher; Adolph Ober, Schatzmeister (wieder erwählt); M. Hastreiter, Sekretär (wieder erwählt); Chas. W. Rose, 1. Vorsteher; Julius Riemann, Beobachter; Oskar E. Fehn und Alexander Pape, Ceremonienmeister; Chas. A. Barmm, Kaplan; Julius Gräff, Bibliothekar; Chas. E. Helm, Organist. Die Einsetzung der neuerwählten und ernannten Beamten erfolgt am Donnerstag, den 2. Januar.

* Edward S. Talbott, der den Farbigen Lindsay überredet haben soll, gegen Bezahlung von $100 seine Schwiegermutter, Frau Bayley zu ermorden, wird für irrsinnig gehalten und die Verwandten des jungen Mannes werden ihn in Obhut nehmen.

Die Hypotheken-Abtheilung

der deutschen Advokatur von **Rubens & Mott**, Zimmer 49—53 No. 163 Randolph Str. (Metropolitan Block), verleiht Geld in beliebigen Beträgen auf bebautes Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen und unter den günstigsten Bedingungen. 18o,3m,8
Erste Hypotheken stets zum Verkauf vorräthig.

Die beste Auswahl von deutschen, englischen und französischen **Geschenkwerken aller Art** finden Sie bei **BRENTANO'S** 204—206 Wabash Ave., n. Adams. Telephon 299. Heute Abend bis 10 Uhr offen! Bitte beehren Sie uns mit Ihrem Besuche. dez21,23,24

WM. BECKER,
254 State Str.
Importeur und Händler in allen Sorten
Musikalischen Instrumenten.
Die größte Auswahl und billigsten Preise in **Accordeons, Banjos, Violinen, Zithern, Guitarren, Flöten, Mandolinen, Clarinetten u. Music Boxes (Spieldosen).**
Store jeden Abend offen.

Nach Deutschland
zu **Weihnachten** und **Neujahr Geldauszahlungen** und **Passagescheine** besorgt auf's **Billigste** und **Beste** 11d1m2
J. W. Eschenburg,
Ecke Washington Str., 104 Fifth Ave.

CHAS. S. WEAVER,
Advokat und Notar,
Opera House Building, 2n2m7
Ecke Washington & Clark St., Zimmer 619.
Grundeigenthums-Titel geprüft.

Deutscher Friedensrichter,
M. A. LaBuy,
186 West Madison Str., Ecke Halsted Str.
Telephon 4045.
Ausstellung gesetzlicher Dokumente.
Wohnung: 559 Noble Str. 19ok3m2

Wm. Boldenweck,
Grundeigenthum, Anleihen und Versicherung.
Zimmer No. 727 Opera House Building,
Ecke Clark und Washington Str., Chicago. biw6

Louterbach's Place,
48 W. Randolph St.
Wirthschaft, Kost- u. Logirhaus.
Neu eingerichtet, billige Preise, prompte Bedienung.
20dez1m3 W. LOUTERBACH.

Western Medical & Surgical Institute, 127 La Salle Str., Dr. R. Greer, seit 30 Jahren prakticirend, giebt freien Rath über alle speziellen Männerkrankheiten. Dr. Greers neue Heilmittel kuriren sofort. Ein sicheres Mittel gegen Nervenschwächen. Sprechstunden 9—8 täglich, Sonntags 10—12. n13,1j,8

Hamond Hydropathic Institute, 182 State Str., gegenüber dem Palmer Haus.
Neueingerichtet und bis in's Kleinste elegant ausgestattet. Die Geschäftsführerin, Frau Dr. Neil, gestützt auf 20jährige Erfahrung in östlichen Städten und ähnlichen Instituten im Westen, versichert ihren Kunden vollste Zufriedenheit, da sie nur erfahrene Leute beschäftigt. Die folgenden Bäder sind eine Specialität. Electrothermal, Dampf, Luft, Hemlock, Schwefel, Eucalyptus, See-Salz, Massage und schwedische Reibungsbäder. Augenblickliche Abhülfe wird geschaffen und in den meisten Fällen sofortige Heilung von Rheumatismus, Neuralgie, Paralysis, Schlaflosigkeit, Nieren, Leber und allen Arten von Hautkrankheiten. Alle renommirten Aerzte werden hiermit eingeladen das Institut zu besuchen und zu inspiciren. Office-Stunden von 9 Uhr morg. bis 8 Uhr nachmitt., Sonntags von 9 morg. bis 1 Uhr Nachmittags. Man nehme den Fahrstuhl nach der dritten Etage. 22o,3mo,3

E. Gramaiser,
auf der Wiener Universität diplomirte Geburtshelferin, giebt über alle Frauen- und Kinderkrankheiten unentgeltlich Auskunft. 3231 South Halsted Str. 23o,3m,7

BANDWURM beseitigt unfehlbar in 2 Stunden
21dez1j6 F. Reichardt, 83 W. Kinzie Str.

Großes Weihnachtsfest,
Conzert, Schauturnen und Ball
verbunden mit einer Bescheerung der Zöglinge
veranstaltet vom
Turnverein „Freiheit“
— am —
Mittwoch, den 25. Dezember 1889,
3609—3611 S. Halsted Str. m,d,8
Eintritt 25 Cts. die Person. — Anfang 6 Uhr.

Weihnachts-Bescheerung
— verbunden mit —
Abendunterhaltung und Tanzkränzchen
— des —
National Turn-Vereins,
— am —
2. Weihnachtstage, 26. Dezember,
in der APOLLO HALLE,
No. 262 Blue Island Ave. fmodi6
Tickets 25 Cts. die Person.

Neunte Weihnachts-Feier.
CONCERT,
Kinder-Bescheerung und Ball
veranstaltet von der fsmd3
Sozialistischen Arbeiter-Partei
von Nord-Amerika
(Englische und Deutsche Sektion),
am Dienstag, den 24. Dezember '89,
(Anfang Abends 7 Uhr),
in der ARBEITER-HALLE, Ecke Zwölfte u. Waller Strasse.
Eintritt 25 Cts. für Herr u. Dame; Kinder frei.

Grosser Ball
Eintracht Loge 406, Lincoln Loge 569, } D. O. H.
am Samstag, den 28. Dezember 1889,
Arbeiter-Halle, Ecke 12. und Weller Straße,
Tickets 60 Cts. für Herr und Dame. 23,5t,8

West End Grocers & Butchers' Association
Laut Beschluß des Vereins werden die Mitglieder dieses Jahr keine Weihnachts- oder Neujahrs-Geschenke an ihre Kunden verabfolgen. Zuwiderhandelnde verfallen in eine Strafe von $50. 7
Im Auftrage des Vereins. Der Sekretär.

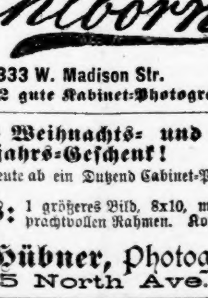
Charles Garben,
Conditorei.
176 Nord Clark Str. 176
empfiehlt für die Feiertage ganz besonders ein überaus reichhaltiges Lager von
Baum-Verzierungen,
Importirte Weihnachtsbaum-Lichter, Versilberte und vergoldete Tannenzapfen, Weihnachts-Engel ꝛc.
Ferner:
Echtes Königsberger u. Lübecker Marzipan, Ebenso unser selbst gemachtes.
Sodann:
Quitten-Würste,
Korsika-, Baseler, Nürnberger und weiße Lebkuchen,
Schaum-Confekt, gebrannte Mandeln, Pflastersteine,
Und überhaupt alle in mein Fach einschlagenden Artikel.
Bestellungen werden schnell und pünktlich ausgeführt.

Gunthers Candy.
Elegante europäische und amerikanische Neuheiten für Weihnachtsbäume haben wir jetzt in reicher Auswahl; auch den feinsten Candy zu 15, 25, 40, 60 Cents das Pfund, in hübschen Kästchen verpackt und sehr passend für Weihnachtsgeschenke.
Gunthers Confectionary,
212 State Straße. 16d8t7

Christ-Bäume!
In allen Größen von 4 bis 28 Fuß hoch.
Extra große Bäume für Kirchen und öffentliche Lokalitäten.
C. WENDORF,
bdofmodi0 Ecke Milwaukee Ave. und Lincoln Str.

W. Meyer & Sons,
Importeure und Großhändler
— in —
Weinen u. Likören,
75 und 77 E. Chicago Ave.,
Chicago, Jll. 19dz1o12

Unstreitig das beste Weihnachts-Geschenk für Knaben ist eine
Amateur-Drucker-Presse!



Neujahrskarten! Neujahrskarten!
Nur bei **L. Boche**, in reichster Auswahl und billiger als irgendwie. Metall-Graveur-Arbeiten, als: Schilder, Siegel, Medaillen, Checks, Badges, Stempel aller Art, billigst und prompt. 4
166 Randolph Str., Telephon 1115.

Photographen.

Ahlborn
333 W. Madison Str. biw6
$1.50 für 12 gute Kabinet-Photographien.

Passendes Weihnachts- und Neujahrs-Geschenk!
Liefere von heute ab ein Dutzend Cabinet-Photographien für $2.00.
Gratis: 1 größeres Bild, 8x10, mit einem prachtvollen Rahmen. Kommt und überzeugt Euch. 20n1j7
Henry Hübner, Photograph
305 North Ave.

Kleine Anzeigen.

Stellengesuche und Annoncen, in denen Arbeitskräfte verlangt werden, einmal unentgeltlich. Alle anderen „kleineren“ Anzeigen 1 Cent das Wort.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Eine anständige, alleinstehende, in den mittleren Jahren stehende Frau, um die Führung des Haushaltes in einer kleinen Familie zu übernehmen. Nachzufragen 404 E. 26. Str. modi6

Verlangt: Boarders bei Mrs. Deward, 28 Will Str.

Verlangt: Ein Mann und Frau, die die Küche selbstständig besorgen können. Im Restaurant, 233 Ost-Randolph Str. 8

Verlangt: Kostgänger. Einige gute Leute. Gutes Essen und Logis. E. Honsel, 211 O. Division Str. fmd3

Verlangt: Einige intelligente Deutsche als Agenten. Leichte Arbeit und sehr guter Verdienst. 130 O. Ohio Straße. 18dz1w10

Verlangt: Zwei Männer in Kost mit Wäsche, $4 die Woche. 2332 La Salle Str. f,f,mo3

Verlangt: Deutscher Arzt für gute offene Landpraxis mit kleiner Apotheke. Günstigste Bedingungen. Näheres 117 Wells Str. 16 1w7

Verlangt: Gute Leute um Kalender zu verkaufen, höchster Rabatt. 76 5. Ave. Room 1. 10o,3m8

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Verlangt: Zwei Maschinenmädchen an Röcken. 1339 W. North Ave. 8

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 330 Blue Island Ave. sa,mo,8

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein süddeutscher Keller-Arbeiter, versteht Behandlung von Weinen p. p., sucht Beschäftigung. Adressire, K. F., „Abendpost“. 8

Gesucht: Ein Mann in den 30er Jahren, einige Jahre im Land, die deutsch, böhmisch, polnisch sowie etwas englisch spricht, sucht in einem Clothing oder Dry Goods Store Beschäftigung. Adresse, Josef Fried, 869 20. Str.

Gesucht: Ein junger Mann, 17 Jahre alt, sucht Stellung um das Barbiergeschäft zu erlernen. Adressire, A. B., 5 „Abendpost“. 8

Stellungen suchen: Frauen.

Gesucht: Eine alleinstehende Wittwe in mittleren Jahren sucht Plätze bei Wöchnerinnen oder zum Aufwarten. Nachzufragen 309 Sedgwick Str., im Store. 17dz1w10

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Zu verkaufen: Notions-, Cigarren- und Bäcker-Laden. 428 Larrabee Str. 20dez,2w3

Zu verkaufen: 15—20,000 alte gute Mauersteine, billig. F. Zimmermann, Ecke Sheffield und Clark Str. Lake View. sa,mo,8

Zu verkaufen: Importirte Kanarien-Vögel und etliche Belgier. 154 Front Str., Hinterhaus oben. fmd8

Zu verkaufen: Pferd und Wagen, geeignet zum Hausiren; wegen Krankheitsfalles. 125 Orchard Str. mo,bi,8

Zu verkaufen: 5 Lotten in Lakeside für $150, $25 baar, Rest $5 monatlich. Nachzufragen 433 26. Str. mobibo6

Zu verkaufen: Ein Schuhmacher Reparatur-Shop, billig. 510 26. Str. 6

Zu verkaufen: Ein schöner, starker, junger Pony. Nachzufragen 779 21. Str. 6

Zu verkaufen: Eine kleine Milchroute mit Pferd, Wagen u. s. w. Offerten unter G. B. 35, „Abendpost.“ 6

Zu verkaufen: Ein Tabaks-, Cigarren- und Confectionery Store ist billig wegen Krankheit des Besitzers zu verkaufen. 788 N. Ashland Ave. 19dz1w2

Zu verkaufen: Eine gut gehender Saloon mit fester Kundschaft ist billig zu verkaufen. 76 Cornell Straße. 17dz1w10

Zu verkaufen: Ein Saloon. 311 Elston Ave. Ein gutgehender Platz zwischen lauter Fabriken. Nachzufragen am Platze. mo7t7

Zu verkaufen: Monatliche Abzahlungen, 7 Room Brickhaus, Steinfundament, Front nach Osten, 50x125 Fuß, 2 Lotten, nahe Cars. J. A. Coleman, 302 Tacoma Building 12d1mt4

Bevor man kauft, sehe man sich unser Lager von Parlor-Meublement an und schicke zum Aufpolstern nach 281 Wabash Ave., Ecke Van Buren Str. 0biw7

Invaliden-Betten, Roll- sowie verstellbare Stühle, Kopfkissen, Bettspeisebretter, Krücken. 281 Wabash Ave.

Verschiedenes.

Loten als Kapitalsanlage, oder für ein Heim in Evergreen Park, Douglas Park, Chicago Lawn. 71. Str. und anderen guten Plätzen. Sprecht vor oder sendet um Einzelheiten an B. F. Jacobs, 99 Washington Straße. 14dez,71,8

Aufgepaßt, Lake View und Nordseite. $20—$500 zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen und allen Arten von Einrichtungen ꝛc. und aller Art persönliches Eigenthum. Raten niedrig; kein Aufenthalt; 1—12 Monate Zeit. Eigenthum nicht fortgenommen. Zurückzahlungen nach Belieben; ehrliche Behandlung; im Falle Ihr Anleihen von anderen Leuten habt, nehmen wir sie auf und erneuern sie. Lake View Loan Co. 631 Lincoln Ave. und 891 Clybourn Ave., nahe Fullerton. 5b3mt4

Die feinsten deutschen Filzschuhe (passend für Weihnachts-Geschenke) fabrizirt und hält vorräthig, A. Zimmermann, 226 Clybourn Str. 14dez,2w,8

Kommt und seht meine deutschen und englischen Bilderbücher, Jugendschriften, Prachtwerke, Spielwaaren, Spiele, Weihnachts- und Neujahrs-Karten, Christbaumverzierungen und Furnitures für die Kleinen, alles ist billig und reichlich vorhanden. Jos. Munk, 755 Lincoln Ave. 13,14,2021,23,24,6

Verlangt: Leute, die an Magenübeln leiden, sollten bei J. Walther, Apotheker, No. 527 S. Halsted Straße, Chicago, vorsprechen oder nach dem Buche über chronische Unverdaulichkeit, ihre Ursachen und Behandlung, schicken. Zahlreiche Zeugnisse über erfolgte Kuren. Frei für Jedermann. 13nmmf4m4

$10 Belohnung demjenigen, der einem Schuhmacher gute Arbeit in einer Schuh-Factory nachweisen kann. Offerten unter A. M. 70, „Abendpost“. f,m,di8

Man abonnirt bei allen Trägern und Agenten der „Abendpost“ sowie in der Office, 92 Fünfte Avenue.

Pianos, Orgeln ꝛc.

Großes Lager von gebrauchten Pianos in gutem Zustande und vollständig garantirt. Verkauft auf leichte Abzahlung. Abends offen. R. H. Day & Co., 179 Wabash Ave. momifrbw7

Pianos billig polirt von einem erfahrenen Mann, der Empfehlungen hat. Adresse, J. S. Schmitt, No. 1115 Roscoe Str. sa,mo,8

283 North Avenue. **Das Hauptquartier** 285 North Avenue.
— für —
Einkäufe auf die kommenden Festtage
ist unbedingt die
North Side Fair
Das größte Geschäft seiner Art auf der Nordseite für fast alle möglichen Waaren. 7;11,14,18,21,23,8
Preise billiger, als irgendwo.
H. Radzinski, Nachfolger von F. H. Franke,
283 & 285 NORTH AVE., nahe Mohawk Str.
Branch:
2863 Archer Avenue | 2863 & 2865 Archer Avenue, Ecke Bonfield Straße. | 2865 Archer Avenue

Fragt nach der
ELDREDGE "B"
denn es ist die beste, einfachste und dauerhafteste Nähmaschine in der Welt.
Haupt-Office: Nordwest-Ecke Wabash Ave. u. Van Buren Str. 1ja4
Eingang: No. 271 Wabash Avenue.

Zu verkaufen —
Zu verkaufen —

Etwas für
Ein Weihnachts-Geschenk,
Passend für

Jede Börse — Jede Person.

Etwas.

Eure Pennies, Eure Dimes,
Eure Quarters, Eure halben, Eure ganzen Dollars,
Welche Ihr erspart habt, können kaufen für
Eure Mutter, Euren Vater,
Eure Frau, Eure Kinder, Euch selbst, Euer Baby,
Ein Heim für Alle.

Etwas, wofür Ihr bezahlen könnt und niemals das Geld verpaßt. — Etwas, das Geld spart und einbringt für Jeden, dem es gegeben wird.

Hübsche Wohnung-Lots.

Prachtvolle Humboldt Park Additions.

Lots $500 und aufwärts; $25 bis $50 baar, Rest $10 bis $15 monatlich.

Dies Eigenthum ist sehr wünschenswerth, sowohl für Wohnungs- als Geschäfts-Zwecke. Es liegt gerade westlich von Humboldt Park und ist reizend gelegen und verbessert, hat Seitenwege, Schattenbäume, gradirte Straßen, und Wasser wird sehr bald eingerichtet werden ohne besondere Ausgaben der Käufer.

Um die Additions zu besuchen

Sprecht in unserer Haupt-Office vor und Ihr werdet umsonst hinbefördert. Oder nehmt die Division Str.-Car bis zum Park, von wo Ihr nach einem kurzen Gang durch den Park nach der Zweig-Office am Division Str.-Eingang gelangt; auch findet man eine Zweig-Office an der Ecke von North und Kedzie Ave.

Groß Park Lots.

Lots nur $450 und aufwärts; $25 bis $50 baar, Rest $10 bis $15 monatlich.

Es giebt keinen andern Platz in dieser Umgegend wo Ihr für diese Preise gleich verbessertes und bequem gelegenes Property kaufen könnt. Es ist sehr verbessert worden durch Seitenwege an allen Straßen, durch Grabirung der Straßen und Anpflanzung von Schattenbäumen in Front jeder Lot. Dieses Grundstück ist hoch, trocken und gesund gelegen und bequem bez. Schulen, Kirchen, Läden u. s. w.; zwei Straßeneisenbahnen verbinden es mit dem Geschäftszentrum der Stadt für 5 Cents Fahrgeld. Nur 2 Minuten Wegs zum Northwestern Depot. 18 Minuten Fahrt vom Wells Str.-Depot.

Um dies Property zu besuchen, nehmt die Chic. & Northw.-Bahn bis Groß Park, geht zwei Block westl. und drei Block nördl. zur Zweig-Office, Ecke Robey und Roscoe Str., oder nehmt Lincoln Ave.-Cars zu der Zweig-Office Ecke Lincoln und Belmont Ave. Jedermann kann frei von der Hauptoffice an irgend einem Wochentage befördert werden.

Ein prachtvoller Ofen frei

Entweder Parlor-, Koch- oder Range-Ofen für jeden Käufer einer der

schönen Cottages auf großen Lots in der Südwest-Subdivision
Ecke Ashland Ave. und 47. Str.

Preise—$1000, $1350, $1400 und $1900. Ein Zehntel baar, Rest $8 bis $15 monatlich.

Wenn gewünscht, bauen wir Euch ein Haus nach irgend einem Muster.

Hübsche Bauplätze

in derselben Subdivision zu denselben Bedingungen zu Preisen von $400 bis $700. Die Cottages sind neu, gut gebaut und hübsche Heimstätten. Die Verbesserungen für alle Lots sind Seitenwege, Schattenbäume, Sewer, Wasser ꝛc. Mehr als 80 Häuser und Stores sind jetzt auf der Subdivision gebaut und bewohnt. Bequem für alle Geschäfte im Südwesten und den Stock Yards. Zwei Straßenbahnlinien berühren das Property. Die Chicago & Grand Trunk-Bahn hat einen Vorstadt-Bahnhof zwei Blocks entfernt. Diejenigen, welche in der Gegend wohnen oder arbeiten, sollten sich diese Lots und Häuser ansehen. Und sie werden baun kaufen, denn unsere Bedingungen sind so bequem, daß es leichter ist, ein Haus zu kaufen, als eins zu miethen. Um das Property sowie die freien Oefen zu sehen, nehmt die Ashland Ave. oder 47. Straße Pferdebahn bis zur Zweig-Office an der Ecke von Ashland Ave. und 47. Str., welche jeden Tag offen ist; oder sprechet in der Haupt-Office vor, von wo Ihr zu jeder Tageszeit frei befördert werden.

Der beste Geldeswerth ist eine Lot für $250 und aufwärts, $25 bis $50 cash, der Rest $10 bis $15 monatlich, in „Ideal“ Dauphin Park.

Es ist an der J. C. R. R., zwischen 87ter und 93ter Straße, und wird, ohne Zweifel, einer der schönsten Residenz-Distrikte an dieser Linie werden. Die Lots werden in sehr kurzer Zeit bedeutend mehr werth sein, als für dieselben bezahlt wird. Kein Mann mit beständiger Beschäftigung, wenn auch geringem Salair, hat eine Entschuldigung, wenn er keine Lot daselbst hat. Sie können von Jedermann unter den Bedingungen, wie ich sie offerire, bezahlt werden.

Wenn sofort gebaut wird, ist keine Baaranzahlung nothwendig. Häuser werden auf Bestellung gebaut oder Geld zum Bauen vorgeschossen; das Darlehen kann in kleinen monatlichen Zahlungen zurückbezahlt werden; lange Zeit.

Die Verbesserungen, die hier gemacht wurden, sind von der allerbisten Art. Bau-Linien sind festgesetzt und kein Geschäfts-Gebäude wird in den Wohnstraßen erlaubt. Ueberhaupt, nichts wird erlaubt was einem feinen Residenz-Distrikt schaden könnte.

Schulen, Stores, Markets, Post-Office, alle Accommodationen sind bequem und Fahrgelegenheiten unübertrefflich. Fünf Eisenbahnen kreuzen nur zwei Blocks südlich, wo Sie neben den Vorstadt-Zügen auch noch den Vortheil der Durchzüge haben; die beabsichtigte Hochbahn geht ebenfalls an diesem Property an der 87. Straße vorbei.

Um dieses Property zu sehen sprecht vor in der Haupt-Office an irgend einem Tag und Ihr werdit kostenfrei befördert, oder wendet Euch an den Verkäufer am Randolph Str. Depot am Sonntag Nachmittag um 1:45 und sichert Euch Frei-Tickets für den Spezial-Zug, welcher um 2 Uhr abgeht.

Excursion-Tickets gültig für den Spezial-Zug.

Stadt-Lots $300 und aufwärts.

$25 bis $50 Baar, der Rest $10 bis $15 monatlich.

In der zweiten „Unter den Linden“ Addition in Avondale.

In der Regel meinen niedere Preise niedere Qualität, es giebt jedoch Ausnahmen in allen Regeln, und diese ist eine der größten.

Seitenwege in allen Straßen; Schattenbäume in der Front von allen Lots; Straßen schön geebnet; bloß 5 Meilen vom Courthaus; alle Lots nahe dem Avondale-Bahnhof, sowie zur beabsichtigten Verlängerung der Milwaukee Ave. Kabelbahn und den Schulen, Stores, Kirchen ꝛc.

Die zweite Addition ist gerade westlich von meiner prachtvollen ersten Addition, deren Verkauf so riesenhaft war und wo der Werth um beinahe 100 Prozent im vergangenen Jahre gestiegen ist. Ich habe guten Grund, dasselbe schnelle Steigen des Werthes in dieser zweiten Addition zu versprechen.

So wohlverbesserte, gutgelegene Lots sind nirgends an der Nordwestern-Eisenbahn und nicht zu annäherndem Preise zu haben.

Um die Lots besehen zu können, sprecht in unserer Haupt-Office vor und wir bringen Euch irgend einen Tag frei dahin, oder kommt Sonntags zum C. & N. W. Bahnhof und sichert Euch ein Frei-Ticket von unseren Verkäufern für den Spezialzug, welcher um 1:15 Nachm. abgeht.

„Magnetisches“ Groszdale.

Wie viel ist in diesen zwei Worten ausgedrückt — für die glücklichen Leute, welche diesen Sommer besucht und gekauft haben die

Lots $100 und aufwärts.
$10 bis $20 Baar,
Rest $5 bis $10 monatlich.

Groszdale liegt an der C., B. & Q.-Bahn, genau zwei Meilen westlich von der Stadt-Grenze und nur 30 Minuten Fahrt vom Union-Bahnhof, Ecke Canal- und Adams Str.; alle Vortheile einer Stadt sind hier zu finden; die Verbesserungen, wie Seitenwege, Schattenbäume, gradirten Straßen, macadamisirtem Boulevard, Abzugsröhren ꝛc. sind die besten, die gemacht werden können. Ebenfalls ist ein schöner Park entlang der Eisenbahn ausgelegt worden und der Bahnhof schon längst vollendet, ist der schönste an der C., B. & Q.-Bahn; ein prachtvolles Theater- und Hallen-Gebäude ist mit einem Kostenaufwande von $10,000 errichtet worden und die bereits vollendeten Häuser sind sehr schön.

Viele Häuser der Vollendung nahe und täglich werden von Käufern neue in Angriff genommen.

Dies ist eine außergewöhnliche Gelegenheit, ein prachtvolles Heim in einer wunderschönen Vorstadt zu einem sehr niedrigen Preise zu sichern.

Lotten $100 und aufwärts.

$10 bis $20 Baar, Rest $5 bis $10 in monatlichen Zahlungen.

Keine Baarzahlung nöthig, wenn sogleich gebaut wird. Geld wird zum Bauen geliehen oder Häuser auf Anordnung gebaut.

Damit ein Jeder Groszdale ansehen kann, liefere ich auf Nachfrage Frei-Tickets für folgende Züge:

Wochentag-Züge.

Abfahrt vom Union-Depot, Canal und Adams Str., 1:30 Nachm.

Sonntags-Züge.

Abfahrt vom Union-Depot, Canal und Adams Str., 1:15 Nachm.

Groszdale-Spezialzug: Abfahrt 1:45 Nachm.

Frei-Tickets für den Spezialzug sind zu haben am Bahnhof 10 Minuten vor Abgang des Zuges.

Wenn Sie nicht Ihrer Frau ein Geschenk von einer Lot oder einem Hause und Lot machen wollen, so machen Sie sich selbst eines und bezahlen dafür in monatlichen Zahlungen, gerade so, als wenn Sie Miethe bezahlen würden, und in Summen, die nicht größer sind, wie die Miethe, welche Sie bezahlen.

Preise werden nächstes Jahr nicht nahe so niedrig sein, als gegenwärtig, und Ihr solltet den Vortheil von der Erhöhung des Werthes, welche in Kürze eintrifft, benützen.

Wollt Ihr es nicht thun?

Ich werde Euch allen nöthigen Beistand leisten.

S. E. GROSS,
Der größte Grundeigenthums-Händler der Welt.
Südöstliche Ecke von Dearborn und Randolph Str.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago, St. Paul & Kansas City-Eisenbahn.

Linie der Schnell-Expreßzüge (Limited) nach St. Paul und Minneapolis. Stadt-Ticket-Office, No. 204 Clark Str., Depot Ecke Harrison und 5. Ave.

Alle Züge täglich	Abfahrt	Ankunft
St. Paul & Minn. Limited Expreß..	5.30 N	9.33 M
Des Moines & St. Joe Lim. Expreß	5.00 N	9.33 M
St. Paul und Minn. Nacht-Expreß..	11.00 A	10.45 A
St. Charles & Sycamore Local......	11.00 A	10.45 A
St. Charles & Byron Local..........	4.30 N	10 10 M

Chicago & Alton-Eisenbahn.

Grand Union Passagier-Depot, Canal Str., zwischen Madison und Adams Str.

	Abgang	Ankunft
Pacific Vestibuled Expreß..........	*12.00 M	1.30 N
Kansas City Vestibuled Lim.........	* 6.00 N	8.00 B
Kansas City, Col. & Utah Expreß...	*11.20 N	7.35 B
St. Louis Vestibuled Limited........	* 9.00 N	7.15 B
Springfield & St. Louis Tag-Expreß†	9.00 B	7.30 N
Springfield & St. Louis Nacht-Expr.	*11.20 N	7.35 B
Joliet & Streator Accom.............	† 5.00 N	9.30 B

* Täglich. † Täglich Sonntags ausgenommen.

Santa Fe Route. Chicago—Kansas City.

Züge gehen ab von Dearborn-Station, Ecke Dearborn und Polk Straße.

	Abfahrt.	Ankunft.
Galesburg & Ft. Madison Expreß	† 8.00 M	†7.15 N
Kansas City, Los Angeles u. San Diego Vestibule Schnellzug....	* 5.25 N	*9.00 M
Streator, Joliet und Pekin Expreß	† 1.15 N	†2.10 N
San Francisco Expreß............	*11.30 A	*7.00 M
Kansas City, Atchison & St. Joseph Expreß	11.30 A	7.00 M

* Täglich. † Sonntag ausgenommen.
Offices: 212 Clark Straße, Ecke Adams.

Michigan Central.

New York Central und Hudson River, Boston und Albany-Eisenbahnen. „Die Niagara Falls Route.“
Depots: Fuß von Lake Straße und am Fuß von 22. Straße. Ticket-Offices: 67 Clark Straße, Südost-Ecke von Randolph Straße, Palmer House und Grand Pacific Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Post (über Haupt-Linie)........	† 7.55 M	† 7.55 A
New York u. Boston Tag-Expreß	†10.35 M	† 4.35 A
New York und Boston Limited....	* 3.10 N	* 9.00 A
Kalamazoo Accommodation.....	† 4.50 N	†11.20 M
Atlantic Expreß..................	*10.10 A	* 7.45 M
Nacht-Expreß.....................	* 9.10 A	† 7.00 M
Ueber die Chicago und West-Michigan-Bahn.		
Grand Rapids u. Muskegon Post	† 7.55 M	† 7.55 A
Grand Rapids u. Muskegon Expreß	† 4.40 N	† 3.20 A
Grand Rapids u. Musk. Sleeper.	*10.10 A	† 7.00 M

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags. ‡ Ausgenommen Samstags.

Lake Shore und Mich. Southern, New York Central, Boston und Albany Eisenbahnen.

Die Züge gehen ab und kommen an wie folgt: Chicago, Lake Shore Depot, Van Buren Str.
New York — Grand Central Depot, 42. Str.
Boston — Boston und Albany Depot, Kneeland Str.
Ticket-Offices, 66 Clark Str. — Depot, 22. Str. — Grand Pacific und Palmer House.

	Abfahrt	Ankunft
Postzug (alte Linie)..............	* 8.00 M	* 6.45 A
N. Y. und Boston Tag-Expreß...	* 8.50 M	* 6.45 A
New York und Boston Schnellzug..	§ 3.00 N	§ 9.00 A
Vestibule Limited..................	5.30 N	9.50 A
New York und Boston Expreß......	§ 7.45 A	§ 7.35 M
Nacht-Expreß N. Y. und Boston....	*11.30 A	* 7.00 M
Elkhart und Goshen Accom........		§11.00 A

§ Täglich. * Sonntags ausgenommen.

Die Pennsylvania-Linien.

Union Passagier-Station, Canal Straße, zwischen Madison und Adams. Ticket-Offices, 65 Clark Str., Palmer House und Grand Pacific Hotel.

Züge gehen nach New York, Philadelphia, Baltimore, Washington und Pittsburgh.		
	F Mail Expreß........	† 8.00 B
	P Penna. Spezial.....	*10.00 B
	F Schnellzug..........	* 3.15 N
	F Penna. Limited......	* 5.00 N
	P Eastern Expreß......	* 8.15 A
	F Atlantic Expreß......	*11.30 A
P Nach Louisville, Cincinnati, Indianapolis, Columbus und dem Süden		† 8.30 B / * 8.55 A

F Via Fort Wayne Route. P Via Pan Handle Route.
Expreßzüge kommen in Chicago an um *6.55 B., *7.00 B., *9.00 B., † 5.00 A., *6.30 A., *9.30 A.
* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Great Rock-Island Route.

Depot Ecke Van Buren und Sherman Str. Ticket-Offices: 104 Clark Str., Neues Opernhaus-Gebäude, Palmer House und Grand Pacific Hotel.

	Abfahrt.	Ankunft.
Illinois und Iowa Expreß......	† 8.15 M	† 7.25 A
Council Bluffs, Sioux Falls, Peoria & Dakota Expreß.....	† 1.00 N	† 1.25 N
Minneapolis, St. Paul & Spirit Lake Expreß................	* 1.00 N	* 1.25 N
Kansas City, Leavenworth, Denver, Colorado Springs & Pueblo Solid Vestibule Expreß	* 4.45 N	* 9.40 M
St. Joseph, Atchison, Colorado Springs, Denver und Pueblo Limited Vestibule Expreß	* 5.00 N	* 8.20 M
Council Bluffs und Omaha Solid Limited Vestibule Expreß..	* 3.00 N	* 1.30 N
Joliet Accommodation........	* 4.00 N	*10.45 M
Peru Accommodation...........	† 5.05 N	†10.30 M
Council Bluffs Nacht-Expreß....	*10.30 A	* 6.50 M
Minneapolis, St. Paul & Spirit Lake Nacht-Expreß........	*10.30 A	¶ 6.50 M
Peoria Nacht-Expreß............	‡11.30 A	¶ 6.25 M
Kansas City, St. Joseph & Atchison Nacht-Expreß......	‡11.30 A	* 6.25 M
Kansas City, St. Joseph & Atchison Samstag Nacht-Expreß...	x10.30 A	o 6.50 M

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntag. ‡Täglich, ausgenommen Samstag. ¶ Täglich, ausgenommen Montag. x Nur Samstag. o Nur Montag.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Office Nos. 206—208 Clark St., an der Western Ave. Station, Ecke Kinzie u. Oakley Str., und am Depot, Ecke Wells u. Kinzie St.

	Abfahrt	Ankunft
Council Bluffs, Omaha, Denver, Lincoln, Sioux City, Des Moines, sowie nach Orten in Californien und Oregon......	§12.01 N / § 5.30 N / §10.30 A	§12.00 N / § 7.00 M / § 6.50 M
Nebraska, Black Hills u. Wyoming	§ 5.30 N	§ 7.00 M
St. Paul, Minneapolis, Duluth und Ashland, Madison........	§ 5.30 N / §10.35 A	§ 9.30 B / § 7.00 M
Huron, Aberdeen, Winona, und Madison, Janesville u. Beloit.	* 9.00 B / † 9.00 A	* 6.50 A / ‡ 6.25 M
Milwaukee und Racine.........	x 8.30 M / * 5.00 N / § 7.30 A / § 9.05 A	§ 1.50 N / * 4.00 N / § 9.45 A / § 6.30 N
Madison und Waukesha via Milwaukee	* 8.00 M / *11.30 M	* 9.45 M / § 1.50 N
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah, und Menasha, Appleton und Green Bay	§ 3.00 N / *11.30 M / § 9.05 A	§ 7.00 N / * 1.50 N / § 6.30 M
Oshkosh, Neenah und Appleton....	§ 3.00 N	§ 7.00 A
Marquette und Lake Superior......	§ 9.05 A	§ 6.30 N
Ripon, Green Lake und Princeton.	* 3.00 N / *11.30 M	* 6.30 M / * 1.50 N
Ashland, Hurley, Appleton, Wausau und Duluth	* 9.05 A / § 3.00 N / † 9.05 A	* 6.30 M / § 1.50 N / ‡ 6.30 M
Janesville, Watertown, Fond du Lac und Oshkosh	* 9.20 M / * 4.45 N	* 4.30 N / *10.25 M
Freeport, Rockford und Elgin....	*10.15 M / * 4.15 N / *11.30 A	* 2.40 N / *10.30 M / *11.25 A
Rockford und Elgin..............	* 7.15 M	* 5.50 A
Rockford via Harvard.............	§ 9.00 N	§ 6.50 A

§ Täglich. * Täglich, Sonntags ausgenommen. x Nur Sonntags. † Täglich, Samstag ausgenommen. ‡ Täglich, Montag ausgenommen.

Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn.

Union Passagier-Bahnhof, Ecke Madison-, Canal- und Adams Str. Stadt-Officen, 209 Clark Str.
a täglich, b täglich, ausgenommen Sonntags, c täglich, ausgenommen Samstags, d täglich, ausgenommen Montags.

	Abfahrt	Ankunft
Milwaukee, St. Paul & Minneapolis	b 8.00 M / a 5.30 N	b10.00 M / a 9.30 M
Milwaukee, Madison und Westen	a11.00 A / b11.30 M	a 7.00 M / a 7.00 A
Milwaukee und Madison.........	a11.00 A	d 7.00 M
Milwaukee und Madison...........	b 3.00 N	b 1.15 N
Milwaukee nur Sonntags..........	8.30 M	1.45 N
Milwaukee	b 3.00 N / b 7.30 A	b10.30 M / b 1.15 N
Marquette & Lake Superior.........	a11.00 A	a 4.00 N
Iron Mountain & Menominee......	b11.30 M	a 7.00 M
Cedar Rapids, Sioux City, Omaha, Denver und San Francisco	b11.30 M / a12.30 A / a11.10 A	b 7.00 N / a 1.00 N / a 6.50 M
Dubuque, Iowa und Dakota Plätze	a12.30 A / b11.10 A	b 2.30 N / b 6.50 M
Kansas City und St. Joseph.......	c11.10 A	d 6.50 M

Für Fahrpläne nach anderen Punkten spreche man in den Ticket-Officen vor.

Wisconsin Central.

Depot: Ecke Harrison Straße und Fifth Avenue.
Stadt-Ticket-Offices: 205 Clark Straße.
Züge nach St. Paul und Minneapolis verlassen Chicago um *5.00 N und *10.45 A. Chippewa Falls und Eau Claire †8.00 M, *5.00 N und 10.45 A. Ashland, Duluth und Lake Superior *5.00 N und †10.45 Abends. Fond du Lac, Oshkosh und Neenah †8.00 M, *3.00 N, *5.00 N und *10.45 A. Waukesha *8.00 M, *3.00 N, *5.00 N und *10.45 A.
* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 64 Clark Str., Palmer House und Grand Pacific Hotel. Bahnhof, Polk Str., zwischen State und Clark Str.

	Abfahrt	Ankunft
Danville und Terre Haute Postzug	* 8.00 M	* 6.20 N
Evansville & Indianapolis Linie...	§11.20 A	§ 7.05 M
Nashville und Southern Schnell-Linie	§ 3.35 N	§11.40 M
Paris, Marshall und Cairo Linie...	§ 3.35 N	§ 7.05 M
Momence Passagier..............	* 5.15 N	* 8.15 M

Burlington Route. — C. B. & Q. Eisenbahn.

Für Tickets und Schlafwagen spricht vor 211 Clark Straße und im Union-Bahnhofe, Canal Straße, zwischen Madison und Adams St.

	Abfahrt	Ankunft
Galesburg, Streator & Rockford.	† 8.45 M	† 6.50 A
Council Bluffs, Omaha & Denver	*12.01 N	* 2.30 N
Von Council Bluffs, Schnellzug .	—	*11.59 M
Rochelle und Rockford............	† 4.30 N	†10.35 M
Streator und Mendota............	† 4.30 N	†10.35 M
Omaha und Denver................	* 5.30 N	* 7.00 M
Kansas City, St. Joseph und Atchison	* 5.45 N	* 9.15 M
Hannibal, Galveston und Texas	* 5.45 N	* 9.15 M
St. Paul und Minneapolis......	* 5.10 N	* 9.30 M
Omaha, Council Bluffs, Cheyenne und Denver..............	*10.30 A	* 6.30 M
Kansas City, St. Joseph, Atchison und Quincy	*10.30 A	* 6.30 M
St. Paul und Minneapolis........	‡10.50 A	†10.55 A

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags. ‡ Täglich, ausgenommen Samstags.

Chicago und Atlantic-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 107 Süd Clark Str., Dearborn Station, Polk Straße Ecke Fourth Avenue, Palmer House und Grand Pacific Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
New York Boston & Philadelphia Expreß	x 7.20 M	x 8.25 M
New York & Boston Limited......	x10.15 M	x 9.00 M
Philadelphia Expreß............	x10.15 M	x 9.00 M
Lima, Marion & Columbus........	o 7.50 M	o 6.15 A
North Hudson Accommodation....	x 5.35 N	x 9.10 M
Jamestown & Buffalo............	x10.15 M	x 9.00 M
Jamestown & Buffalo............	x 7.20 M	x 8.25 M

x Täglich. o Ausgenommen Sonntags.

Froggy und Benny.

Eine Weihnachtsgeschichte.

Nach dem Englischen.

(5. Fortsetzung und Schluß.)

„Thut Dir das nicht gut, Benny?" frug er, während er den Kleinen von allen Seiten gut zudeckte. „Sprich noch nicht, Benny, aber Du mußt zugeben, daß Dir ein Bischen wärmer geworden. Wenn die Jacke kalt ist, wärme ich sie wieder."

Er trat vom Bett zurück, um die Medicin vorzubereiten, die seine Mutter stets in warmem Wasser eingegeben hatte, und Froggy mußte es doch wie sie machen. Nicht lange, und eine schwache Stimme klang vom Lager her:

„Mir ist schon wärmer, Froggy," sagte sie.

„Ach, wie mich das freut," sagte der große Bruder. Sobald Du eingenommen hast, wärme ich dir die Jacke wieder. ....Aber, da schau.... Deine Medicin ist fertig. Schau nur, wie sie gut und warm ist. Es wird Dir gleich darnach besser werden."

„Sie ist gut gegen meine Krankheit, gelt?" frug Benny, so tief unter der Jacke verkrochen, daß man nur einen Haarbüschel und eine kleine Stumpfnase sah.

„Das will ich meinen," erwiderte Froggy ganz begeistert. „Sie ist gegen alle Krankheiten gut. Die Mutter sagt, daß sie Alles heilt, Schnupfen, Husten, Zahnweh, Kopfschmerz, Reißen, Ohrenzwang, Gicht, alle Krankheiten!"

Benny versuchte vergeblich, sich aufzusetzen. Froggy mußte ihn stützen und die Tasse zu seinen Lippen führen. Als der arme Kleine die schwärzliche, widerlich riechende Flüssigkeit sah, überlief ihn ein Schauder und er warf sich wieder zurück.

„Versuch' nur, Benny," sagte Froggy ermuthigend. „Ich sage Dir, daß das Lirir nicht so schlecht ist.... nicht halb so schlecht wie Ricinusöl oder Brechpulver."

„Es schmeckt schlechter," erklärte der Kleine mit einer Jammermiene, während er zu trinken versuchte, aber wieder zurückschauderte.

„Es wird kalt," rief Froggy ängstlich und rührte das Gebräu energisch um. „Sei artig, Benny. Nimm ein, mein Herzchen."

Auf Bennys Bitten hin ließ er sich herbei, selbst einige Tropfen der Medicin zu nehmen; er versuchte, dieselbe sein Brüderchen auf Commando trinken zu lassen. Alles umsonst. Bennys Abscheu schien unbezwingbar.

Froggy war der Verzweiflung nahe. Die Last seiner Verantwortlichkeit drückte ihn schwer. Was sollte er thun, wenn Benny bei seiner Weigerung verharrte? Er versuchte durch Strenge durchzusetzen, was er mit Zureden nicht erreicht hatte. Aber Benny antwortete auf Schelte und Vorwürfe nur durch einen traurigen Blick, sein Gesicht darauf im Kopfkissen verbergend.

„Deine kleine Maus hätte die Medicin gewiß genommen, wenn Du sie ihr gegeben hättest," ließ sich Froggy einfallen zu sagen.

Das Argument verfehlte seine Wirkung nicht, Benny richtete sich auf, ergriff die Tasse mit beiden Händen und leerte sie mit einem Zuge.

„Nicht wahr, sie ist nicht schlecht, wie Du dachtest?" frug Froggy befriedigt.

„Oh, noch viel schlechter," versetzte der Kleine, während er noch von Ekel geschüttelt wurde.

„Ich will Dir nun Mehlbrei kochen, damit er Dir den Geschmack hinunterspült," sagte der ältere Knabe.

„Ich kann nicht essen," erklärte Benny.

Während Froggy die Jacke an's Feuer hielt, hörte er, wie der Kranke über große Hitze klagte, er sah, wie er die Arme aus dem Bett streckte und die Decken abwarf. Froggy führte die Veränderung auf die wohlthätige Wirkung des „Lirirs" zurück, als er jedoch Benny in der Nähe betrachtete, erschrak er über die Wandlung. Der Kleine hatte ein sonderbares Aussehen, seine Hände brannten, er jammerte über Kopfweh und starke Hitze, er frug, ob sein Kopf nicht groß und schwer geworden wäre. Auf Froggy's Geheiß versuchte er zu schlafen, öffnete aber bald die Augen wieder und warf seinem Bruder einen Blick zu, der zu sagen schien: „Oh, Froggy, was ist nur heut mit mir?"

„Du bist krank, mein Liebling," sagte Froggy zärtlich. „Der Schlaf wird Dir gut thun. „Schlaf, schlaf!"

Die brüderliche Stimme schien das Kind zu beruhigen, es schlief allmälig ein.

Froggy kochte sich nun einen Napf Haferbrei, aber nur einen kleinen, damit Benny morgen noch genug hatte, und nachdem er gegessen hatte, kleidete er sich geräuschlos aus und legte sich neben dem Bruder nieder.

Das weite London barg wohl kaum zwei andere kleine Gestalten, deren Anblick so tief traurig wie derjenige der Kinder war, die zum letzten Mal neben einander ruhten.

8.

Als Benny am nächsten Tage erwachte, schüttelte ihn ein heftiges Fieber, die Haare klebten auf der Stirn, auf welcher große Schweißtropfen perlten, seine trocknen, übernächtigen Augen schauten sonderbar um sich. Die ganze Nacht hindurch hatte er vor sich hin gesprochen, die Decken abgeworfen und Froggy mit Fußtritten traktirt, die dieser geduldig hinnahm, „weil es Benny's Fußtritte waren."

Als der Morgen graute, stand Froggy auf und betrachtete den Kleinen erstaunt, es schien ein ganz anderer kleiner Knabe zu sein. Auf Froggy's Frage nach seinem Befinden setzte er sich in die Höhe und murmelte buntes, unzusammenhängendes Zeug durcheinander, von Pferden, Katzen, großen Ratten und Ballons. Froggy konnte sich nicht verhehlen, daß es dem Kranken schlechter anstatt besser ging.

In seiner Verlegenheit lief er zu Frau Blunt und bat sie herauf zu kommen, um nach Benny zu sehen. Als dies geschehen, erklärte die Nachbarin, daß Benny schwer krank sei.

„Du mußt ihn ruhig halten und gut unterhalten, sagte sie, während sie ihre Hand auf Benny's heiße Stirn legte und seine glühenden Händchen anfühlte. „Der Armenarzt Brown wird bald zu meinem Curt kommen, der nicht recht wohl ist. Ich werde ihn heraufschicken, daß er nach Benny sieht. Er ist krank, sehr krank," fügte sie mit einem mitleidigen Kopfschütteln hinzu.

„Haben Sie heute eine Aufwartung, Frau Blunt?" fragte Froggy, der das Bedürfniß empfand, eine theilnehmende Seele in seiner Nähe zu wissen.

„Nein, ich muß heute nicht fort," gab sie zur Antwort. „Ich wasche zu Hause. Du kannst mich immer rufen. Kannst Du nicht Feuer anzünden?"

„Nein," versetzte Froggy zögernd. „Holz und Kohlen sind ausgegangen."

Ohne ein Wort zu sagen, stieg Frau Blunt die Treppe hinab und kehrte nach einer Minute mit Holz und Kohlen zurück, die sie von ihrem eigenen, mageren Vorrathe genommen. Der armen Frau mußte später fehlen, was sie verschenkte, aber dennoch gab sie es von ganzem Herzen gern.

Die wahre Großmuth ist nur bei den Armen zu Hause, die jede Annehmlichkeit, den geringsten Ueberfluß mit Freuden theilen, ohne eine Belohnung zu erwarten. Wie viele Armen haben hungrig am kalten Herde gesessen, weil sie einem im Elend befindlichen Freunde ausgeholfen.

Frau Blunt kniete vor dem Kamin nieder und zündete das Feuer an. Froggy's verzweifelter Gesichtsausdruck flößte ihr um so tieferes Mitleid ein, da sie ahnte, daß er bald noch verzweifelter werden würde. Sie hatte schon viele Kranke gesehen, und war überzeugt, daß es der kleine Benny nicht lange mehr treiben könne; Froggy blieb dann ganz allein zurück. Nachdem sie diesem nochmals eingeschärft, Benny nicht sprechen zu lassen, ging sie hinunter, um den Doctor zu erwarten.

Froggy wollte den Kranken dadurch zerstreuen, daß er seine gestrigen Erlebnisse erzählte, aber dieser hörte ihn nicht. Seine Lippen murmelten unzusammenhängende Reden von Polizisten, der Königin, großen Ratten ꝛc.

So vergingen etliche Stunden, bis endlich Frau Blunt in Begleitung des Arztes erschien.

Der Armenarzt war ein silberhaariger, großer, magerer Mann, der sich bücken mußte, als er zur Thüre hereintrat. Er warf einen raschen, prüfenden Blick um sich und schien von dem entsetzlichen Elend der Mansarde schmerzlich berührt. Der Doctor Brown war durch seinen Beruf an den Anblick von Elend und Noth gewöhnt, aber so entsetzliche Dürftigkeit wie hier hatte er noch nirgends gesehen.

Er trat an Benny's Lager, zog eine große Uhr aus der Tasche und ergriff das abgezehrte Händchen, um nach dem Pulse zu fühlen.

„Seit wann ist das Kind denn krank?" frug er.

„Seit gestern," versetzte Froggy. „Als ich Abends gegen sieben Uhr vom Buckingham Palast zu Hause kam, fand ich ihn auf dem Fußboden liegend. Ich wollte ihm aufhelfen, aber er konnte sich nicht auf den Beinen halten. Das ist Alles."

„Und seit der Zeit schwätzt er, schwätzt er und schwätzt er," fügte Frau Blunt hinzu. „Er redet den größten Unsinn, ohne Sinn und Verstand zusammen."

„Wer pflegt und erzieht Euch?" fragte der Doctor, während er seinen Blick über das Zimmer schweifen ließ.

„Entschuldigen Sie, Herr Doctor," sagte Froggy, „wir, Benny und ich, pflegen uns selbst. Die Eltern sind gestorben, und da schlagen wir uns ganz allein durch."

Der Doctor richtete noch mehrere andere Fragen an Froggy, welche dieser offen und rasch beantwortete.

Er erzählte dem Doctor die Geschichte des Kasperletheaters, wie zuerst die Mutter, dann der Vater gestorben war, welches harte Leben er und sein Bruder seit der Zeit führten, wie er der Königin geschrieben und gestern in ihrem Palais nachfragen wollte, ob der Brief angekommen, in welchem Zustande er Benny bei seiner Heimkehr auf dem Boden gefunden.

Der Arzt hörte dies Alles mit sehr ernster, ja so ernster Miene an, daß sich Frau Blunt veranlaßt fühlte, ihm zu erklären, daß sie den ganzen Tag als Aufwartefrau außer dem Hause beschäftigt sei, und daß sie nur mit knapper Mühe und Noth sich und die Ihren vor der Unterkunft im „Workhouse" bewahre. So könne sie natürlich den Kindern nicht viel geben, aber was sie gäbe, das käme aus gutem Herzen.

„Es thut mir unendlich leid, daß ich dies Alles nicht früher erfahren habe," sagte Doctor Brown, „denn nun fürchte ich, ist nicht viel mehr zu machen."

„Oh, Herr Doctor," flehte Froggy, „können Sie ihm nicht eine gute Medicin geben, welche ihn gesund macht. Ich habe noch kein Geld, aber ich werde gewiß bald welches verdienen und Sie für Alles bezahlen."

„Er liebt seinen Bruder über Alles," flüsterte Frau Blunt.

„Ich werde mein Möglichstes thun, Kleiner," sagte der Arzt freundlich. „Mach' Dir nur wegen der Bezahlung keine Sorgen."

Er schrieb mehrere Zeilen auf zwei Blätter, die er aus seinem Notizbuch riß, faltete jedes von ihnen besonders zusammen und bezeichnete das eine mit einem großen Kreuz.

„Paß auf," sagte er zu Froggy, „Du läßt dieses Blatt in der Apotheke der Rollerstraße und trägst dieses Papier in das Haus aus rothen Ziegelsteinen, das in der nämlichen Straße liegt. Du verlangst Herrn Wallace und giebst ihm das Blatt, dann holst Du auf dem Rückwege Deine Medicin ab. Hast Du das verstanden?"

Froggy wiederholte die Instruktionen des Doctors und eilte davon, Benny unter der Pflege des Letzteren zurücklassend.

Durch die Vermittelung des Arztes erhielten die Kinder Medicamente, Lebensmittel, Kohlen, wollene Decken und sogar eine Krankenwärterin. Aber Wohlthaten und ärztliche Pflege kamen zu spät, Benny war hoffnungslos verloren. Vom Fieber und Delirium gequält, lebte er noch zwei Tage dahin. Am dritten Tage scheint das Fieber zu fallen, der kleine Kranke wird ruhiger und scheint friedlich zu schlafen.

Ueber seine Züge glitt ein so glückliches Lächeln, daß Froggy unwillkürlich ebenfalls lächeln mußte. Er stand auf den Zehenspitzen neben dem Krankenlager und betrachtete Benny mit dem Ausdruck unendlicher Zärtlichkeit. Das Lächeln des Kranken war rasch erloschen, seine kleine Brust hob sich unter krampfhaften Seufzern. Gleich darauf setzte er sich in die Höhe und schlang seine Arme um den Hals des älteren Bruders, während er heiße Thränen vergoß.

„Was fehlt Dir, mein Liebling?" sagte Froggy erschrocken, indem er den Kleinen fester an sich preßte. „Was fehlt Dir? Ich dachte, Du seiest schon wieder gesund.... Vor einer Minute lachtest Du, und jetzt weinst Du, wie ein kleines Kind."

„Ich habe geträumt," schluchzte Benny, „einen so schönen .... so glücklichen Traum."

„Was hast Du geträumt, erzähle," bat Froggy den Kranken. „Ich erzählte der Mutter immer, was ich geträumt hatte."

Benny hob den Kopf etwas in die Höhe, ohne sich aus Froggy's Armen zu winden und fing zu erzählen an.

„Ich träumte," sagte er, „daß ich gestorben und nicht mehr hier war, ich war nicht hungrig, ich ängstigte mich nicht um den Miethszins. Meine kleine Maus war bei mir, ich hielt sie in der Hand. Wir wollten zusammen spielen.... da war sie auf einmal fort.... Ich sagte, daß ich zu Dir wollte, Froggy; Du warst ganz allein hier .... mein Froggy; Es war Nacht, und Du weintest."

Und Benny brach bei der Erinnerung an die traurige Vision des armen Froggy, der verzweifelt allein weinte, weil sein Brüderchen gestorben, in lautes Schluchzen aus.

„Benny, mein Benny," stammelte Froggy, „es war ja nur ein böser Traum."

„Ja, ja," murmelte Benny und fuhr mit Schluchzen fort:

Die Brüder schmiegten sich noch inniger an einander, Benny beruhigte sich nach und nach und seine Hände lösten sich, als ob er sich wieder niederlegen wollte.

„Bist Du jetzt getröstet, Benny," frug Froggy leise.

„Ja, Froggy," erwiderte der Kleine mit verlöschender Stimme. „Ich höre so schöne Musik." Ein sonderbar glücklicher Ausdruck glitt über seine Züge, seine Arme sanken herab, er legte das Krausköpfchen auf das Bett zurück und blieb ganz still.

„Welche Zeit ist es?" fragte er dann nach einer Pause.

„Ich kann Dir's nicht genau sagen, es muß wohl gegen vier Uhr sein."

„Ah .... dann kommt wieder der Abend .... Alle gehen heim," murmelte Benny vor sich hin.

Froggy hörte noch, wie er einen tiefen Seufzer ausstieß, dann ward Alles still.

Nichts verrieth ihm, daß in dem traurigen Heer der Londoner Hungrigen wieder ein kleiner Soldat gefallen, weil in Reih und Glied kein Platz für ihn gewesen. Er hatte sich niedergelegt, um nie mehr aufzustehen, die wunden Füße, das schmerzende Haupt ruhten für immer.

In Benny's Zügen ging eine große Veränderung vor sich, sie nahmen einen friedlichen, heiteren Ausdruck an, den Froggy noch nie an ihnen gesehen, und der ihn an das Antlitz seiner todten Mutter erinnerte. Ueberhaupt sah Benny mit einem Male der Mutter so ähnlich, nur daß er nicht so alt war. Froggy beugte sich zu ihm nieder, um ihn zu küssen; er fand sein Gesicht so kalt. Froggy rieb das Händchen sanft, ohne es erwärmen zu können. Warum war nur Benny so kalt? Froggy rieb stärker und stärker, er sprach mit Benny, er küßte ihn, er rief ihn laut, aber Benny antwortete nicht.

Froggy ward unruhig und dachte, Frau Blunt zu rufen, als die Thür aufging und diese hereintrat.

„Frau Blunt," rief Froggy voller Todesangst, „Benny schläft so fest.... ich kann ihn nicht aufwecken.... Ich kann machen, was ich will.... Und fühlen Sie nur, wie seine Hand kalt ist."

Die gute Frau trat schnell auf das Bett zu, sie ergriff die kleine Hand und behielt sie einen Moment in der ihrigen; behutsam legte sie dieselbe dann auf die Decke zurück. Sie wußte, daß keine Gluth der Welt das Händchen erwärmen konnte, daß keine Freude, kein Schmerz ein Lächeln oder Thränen auf das bleiche, abgezehrte Gesichtchen zu locken vermochten. —

„Oh, wecken Sie ihn," flehte Froggy, als sie sich zu ihm wendete.

Frau Blunt zog Froggy an sich, legte die Hand auf sein Haupt und während in ihren Augen zwei große Thränen glänzten, sagte sie sanft:

„Froggy, Dein Brüderchen ist glücklich.... Aber Du wirst ihn nie wieder sehen."

Froggy antwortete nicht, er war von den Worten wie betäubt.

„Können wir ihn nicht zurückrufen," schrie er endlich auf; „soeben sprach er ja noch mit mir.... Er versprach, mich nie zu verlassen.... Er sagte, daß er sich fürchtete, allein auf eine so weite Reise zu gehen.... Und nun hat er Niemand mitgenommen, der auf ihn Acht geben könne!.... Er hatte mir doch versichert, daß er nie, aber nie ohne mich fortgehen würde!"

Und Froggy schluchzte in bitterem, verzweifeltem Schmerze. „Nun ist er fort, und er weiß nicht einmal, wie lieb ich ihn habe.... Oh Benny, Benny, komm zurück,.... Benny, mein Bruder, mein lieber, kleiner Bruder, komm wieder!... Ich kann ja nicht leben ohne Dich!.... Benny, mein Benny!"

Der guten Nachbarin thaten diese herzzerreißenden Worte in der Seele weh, sie versuchte, Froggy aus dem Zimmer zu führen, aber dieser war nicht dazu zu bewegen, das elende Loch zu verlassen, in dem er mit Benny gelebt hatte.

„Wenn nur Benny wiederkommen und mit mir sprechen möchte! Benny, mein Benny! Komm! Komm!" Dieser Schrei hallte unaufhörlich von den nackten Wänden wieder.

Als endlich Froggy nicht einmal mehr schluchzen konnte, als er sich kraftlos auf das Lager warf, das Frau Blunt in einer Ecke der Mansarde bereitet, murmelte er noch mit bereits geschlossenen Lidern:

„Die Mutter sagte doch, daß wir Alle zusammen von hier fortgehen würden... Und nun sind Alle fort.... nur mich haben sie allein zurückgelassen."

* * *

Die Privatwohlthätigkeit und die Fürsorge der Gemeindebehörden, von Dr. Brown auf die Brüder aufmerksam gemacht, zeigten sich anläßlich des Todesfalles in glänzendem Lichte. Nachdem sie den kleinen Benny langsam, Zoll für Zoll qualvoll verhungern ließen, sorgten sie für ein anständiges, ja reiches Begräbniß. Für Froggy sollte gleichfalls ein Uebriges gethan werden, um ihn vor dem Schicksal seines Bruders zu bewahren. Einige Tage nach dem Begräbniß ward er dem Waisenstift, dem „Workhouse", überwiesen, jener Einrichtung, welche die Londoner Armen mehr als Kerker und Gefängniß fürchten. Froggy hatte früher Alles daran gesetzt, seinen Bruder vor dem Aufenthalt in dem verabscheuten Ort zu bewahren. Jetzt ließ er Alles ruhig, theilnahmslos über sich ergehen; seit Bennys Tod besitzt er nichts mehr, daß er beschützen, vertheidigen konnte.

Als er von einem Gemeindebeamten dem Workhouse zugeführt ward, läuteten die Glocken das Weihnachtsfest ein. Hinter den hellerleuchteten Fenstern dampften einige Punschbowlen, thronten stattliche Puddings und Kuchen, nickte die grüne Stechpalme mit den rothen Beeren. Ueberall stieß er auf vergnügte Menschen, die sich „fröhliche Weihnachten" zuriefen, das Froggy noch in den Ohren schwirrte, als das Thor des „Workhouses" dumpf hinter ihm zufiel.

(Ende.)

Rückgang des deutschen Ausfuhrhandels.

(„Vossische Zeitung", deutschfreis.)

In der schutzzöllnerischen Partei mehren sich die Klagen über den Rückgang der Ausfuhr an Erzeugnissen deutschen Gewerkfleißes. Die Thatsache selbst ist richtig, die Klagen und Warnungen sind vollauf berechtigt.

Die Freihandelspartei hat stets an dem Satz festgehalten, daß eine geschützte Industrie nicht ausfuhrkräftig sein kann. Als 1879 zum ersten Male die Einführung höherer Zollsätze vorgeschlagen wurde, warnte Delbrück, der von dem Ministersessel auf das Kampffeld des Abgeordneten heruntergestiegen war, mit ernsten Worten; er wies darauf hin, daß Deutschland ohne Ausfuhr nicht leben kann. Die Schutzzöllner schlugen damals alle solche Mahnungen in den Wind. Sie sprachen ihre Meinung dahin aus, daß es die Aufgabe des Staates sei, dem Gewerbfleiße den inländischen Markt zu sichern; ergebe sich dann die Möglichkeit, noch einen Theil in das Ausland abzuführen, so sei das eine angenehme Zugabe, aber keineswegs eine Bedingung des Wohlbefindens.

Deutschland kann ohne Ausfuhr nicht leben. Und da die Ausfuhr unter dem herrschenden System nicht nach Wunsch vor sich geht, hat man zu künstlichen Mitteln gegriffen, um dieselbe zu vermehren. Eines dieser künstlichen Mittel ist die Colonialpolitik. Das zweite Mittel ist, daß man die ausgeführten Waaren unter dem Herstellungspreise hergegeben hat. Für Spiritus und Zucker ist das lange herkömmlich gewesen. Der einzelne Fabrikant dieser Waare empfand diesen Verlust nicht, denn derselbe wurde ihm durch ein Geschenk aus der Staatskasse ersetzt, welches sich in die beschönigende Form eines Ersatzes für bezahlte Steuern hüllte. Man hat große Worte von der Summe gemacht, die für ausgeführten Zucker in das Land gekommen ist; man hat sie annähernd richtig auf 200 Millionen Mark jährlich berechnet. Aber diese Summe deckte nicht den Aufwand, der für den Volkswohlstand erforderlich war, um sie aufzubringen. Neuerdings hat man diese Art des Handels auf andere Waaren übertragen. Es haben sich unter der schützenden Wirkung des Eisenzolles Ringe gebildet, welche das Eisen im Inlande möglichst hoch verkaufen und den dadurch erzielten Gewinn benutzen, um Eisen an das Ausland unter dem Herstellungspreise abzugeben. Auf diese Weise hat man vorübergehend Gold in das Land gezogen, aber den Volkswohlstand hebt man auf diese Weise nicht.

Die Arbeitskraft des deutschen Volks so zu stärken, daß sie das Höchste zu leisten vermag, darauf kommt es an. Und diese Arbeitskraft steigert sich in der Freiheit, im Wettbewerb mit anderen Völkern. Zu behaupten, daß Deutschland in diesem Wettbewerbe unterliegen müsse, wenn sein Gewerbefleiß nicht unter die schützende Vormundschaft des Staates gestellt werde, ist die schwerste Beleidigung, die man dem deutschen Volke zufügen kann. Zu der Freiheit, welche der Gewerbefleiß braucht, um Großes leisten zu können, gehört aber auch der möglichst günstige Bezug seiner Hilfsstoffe, und unter der Vertheuerung dieser hat der deutsche Gewerbefleiß schwer gelitten. Der deutsche Wohlstand bedarf eines gesunden Ausfuhrhandels, und der Ausfuhrhandel bedarf zu seiner Gesundheit der wirthschaftlichen Freiheit.

Juden und Officierscorps.

In der Budgetcommission des deutschen Reichstages warf jüngst der Abg. Richter die Frage auf, ob sich Juden im Officiercorps—sei es der activen Armee, sei es des Beurlcubtenstandes—befinden. Die Frage, auf welche der Kriegsminister zur Zeit keine bestimmte Antwort ertheilen konnte, hat zu interessanten Erörterungen und Erkundigungen geführt.

Die Juden in Preußen sind seit 1813 kriegsdienstpflichtig; nur in Posen sind sie es erst seit 1847. Diesem Act gingen umfassende Ermittlungen seitens des Kriegsministeriums über den Militärdienst der Juden im Frieden und im Kriege vorher. Die Resultate dieser Ermittlungen wurden in einem amtlichen Bericht zusammengefaßt, welcher besagte, daß die Juden des preußischen Heeres von den Soldaten der christlichen Bevölkerung im Allgemeinen nicht erkennbar unterschieden sind, daß sie sich im Kriege gleich den übrigen Preußen bewährt, im Frieden den übrigen Truppen nicht nachgestanden haben, und daß insbesondere in Zeiten der Gefahr die Juden keineswegs hinter der christlichen Bevölkerung zurückblieben. Durch die Kriegspflicht der Juden kam von selbst auch die Beförderungsfrage auf's Tapet. Es wurde in einer königlichen Cabinetsordre die Zulässigkeit der Beförderung von Juden zu Unterofficieren ausgesprochen. Schon damals bemerkte im Vereinigten Landtag ein Abg. v. Puttkamer, er verstehe nicht, warum nicht unter solchen Umständen der Jude auch Officier werden könne: denn als Unterofficier stehe ja der Jude in demselben Disciplinarverhältniß zum gemeinen Soldaten, wie der Officier zum Unterofficier.

Ihm erwiderte der damalige Kriegsminister, die Officiersbeförderung könne deswegen nicht eintreten, weil den Juden bis jetzt auch im Civildienst nicht das Recht zu Staatsämtern zustehe.

Nun, diese Schranke ist inzwischen gefallen. Ist aber die Folgerung des damaligen Kriegsministers eingetreten? Zahlreiche Mittheilungen aus preußischen und aus süddeutschen Städten weisen darauf hin, daß man im Gegentheil immer mehr von der militärischen Beförderung der Juden abkommt, und ihr Ausschluß aus den Officierscorps sich auch schon bei der Beförderung zum Gefreiten und zum Unterofficier geltend macht. Ohne daß eine ausdrückliche Bestimmung hierüber vorhanden wäre, scheinen die thatsächlich maßgebenden Grundsätze in den letzten acht Jahren ferneres militärisches Avanciren von Juden nahezu unmöglich zu machen. Bei der allgemeinen gesellschaftlichen Bedeutung, welche die militärische Würdigung in Staaten wie Deutschland hat, wirkt das natürlich auch außerhalb des Heeres.

Schiffsschraube und Elektricität.

Die Concurrenz der Dampferlinien, das Bestreben eine höhere Fahrgeschwindigkeit zu erzeugen, hat eine Menge Projecte zur Verbesserung und Vervollkommnung der Triebkraft und ihres Mechanismus hervorgerufen. Die Erfindungen zur Verbesserung der Schiffsschraube sind geradezu unzählig. Doch behauptet immer noch die einfache Ressel'sche Schraube siegreich ihren Platz, und bei jedem Neubau eines riesigen Oceandampfers kehrt man immer wieder zu der alten Construction zurück. Der Grund liegt keineswegs in der Abneigung der Rheder gegen Neuerungen. Dazu ist die Concurrenz und das Bestreben, den Mitbewerber um eine halbe Nasenlänge bei dem Wettrennen über den Ocean zu schlagen, viel zu rührig und unternehmungslustig.

Nein, der Grund ist ein doppelter, nämlich einmal die Geldfrage, und dann die Unsicherheit des Erfolges. Wenn der Erfinder sich ein Puppen-Dampfboot von Liliput-Dimensionen baut und seine funkelnagelneue Erfindung daran anbringt, so macht sich das auf einem netten kleinen Teich, bei schönem Sommerwetter vor einem geladenen Damenpublikum recht hübsch. Wenn dann das kleine Ding munter puffend umherwirbelt, dann klatschen die jungen Mädchen vergnügt in die Hände, und rufen entzückt: „Nein, das ist aber doch zu niedlich, zu reizend!" Und dann hält ihnen der Erfinder einen schönen gelehrten Vortrag, der mit so schweren und langen Wörtern gespickt ist, daß den Zuhörern ganz schwindlig davon wird. Der Vortrag schließt dann jedesmal mit der prophetischen Erklärung: „In wenigen Jahren, hochverehrte Anwesende, wird diese bahnbrechende Erfindung sich die Welt erobert haben. Sie werden dann nur noch Riesendampfer meiner Construction, welche sich zu jenem Modell verhalten, wie der Wal zum Häring, auf den Oceanen umhersausen sehen!"

Leider wird der Prophet schmählich betrogen. Sein Patent will Niemand nehmen. Vergebens bietet er es allen großen Dampfergesellschaften, Rhedern, Schiffsbauern an. Lächelnd hört man ihn an, wirft auch wohl einen flüchtigen Blick in seine Zeichnungen, gewöhnlich ist aber die Unterredung sehr bald erledigt. Der Geschäftsmann erwiedert dem Erfinder: „Gesetzt, Sie haben Recht; ich bezweifle gar nicht, daß Ihr Modell auf einem Ententeich sich ganz reizend ausnimmt. Sie werden aber zugeben, daß ein Oceandampfer ein anderes Ding ist, als Ihr Modell. Da kommen Factoren in Rechnung, die sich im Kleinen gar nicht vorstellen lassen. Vergessen Sie nicht den furchtbaren Sturm- und Wogendrang, die ungeheure Ladung neben der gewaltigen Masse des eigenen Schiffsrumpfes, welche die Schraube zu bewältigen hat. Ihr Ding da ist ja unverhältnißmäßig stark, und wir müßten entweder unsere Maschinen verzehnfachen oder die Größe des Dampfers um neun Zehntel verringern, um etwas Aehnliches zu leisten. Mit einem Wort: Wenn Sie mir den Beweis liefern, daß Ihre neue Schraube unsere Riesendampfer schneller treibt als die alte, gut, dann bin ich Ihr Mann.

Niedergeschmettert verläßt der Erfinder das Bureau. Er weiß sehr wohl, daß der Rheder Recht hat. Er selbst hat sehr erhebliche Bedenken, ob unter großen Verhältnissen und im Kampf mit den Elementen sich seine Erfindung bewähren kann. Es mangelt ihm aber an Kapital, um kostspielige Dampfer nur des Experiments wegen zu bauen und so in der Praxis seinen Ideen Geltung zu verschaffen. Auch findet er Niemand, welcher geneigt ist, sein Geld dazu herzugeben.

Auch sind die neuen sogen. Erfindungen auf dem Gebiet der Schiffsschraube meist nur Variationen von längst als unpraktisch verworfenen Neuerungen. Bewährt hat sich nur eine Verbesserung, die Doppelschraube, d. h. zwei Schrauben mit je einer besondern und unabhängigen Schraubenwelle, obwohl auch hier wegen der nicht centralen Lage der Schrauben ein Theil der Wirkung jeder einzelnen verloren geht. Längst hat man es aufgegeben, mehrere Schrauben an einer Welle anzubringen. Einmal vermeidet man gern jede Complication. Je mehr Theile die Schraube hat, desto leichter ist die Gefahr des Zerbrechens. Währen der Fahrt ist aber eine Reparatur der Schraube sehr schlecht auszuführen. Dann auch arbeiten die verschiedenen Schrauben an derselben Welle ungleichmäßig, erschweren dadurch den Gang des Schiffes und vergrößern die Erschütterung.

Die Schraube wirkt durch den Druck auf ein widerstehendes Mittel, das Wasser. Es ist klar, daß die erste Schraube an der Welle weil sie auf ruhendes Wasser trifft, den stärksten Widerstand zu überwinden hat, sie leistet daher die größte Arbeit und bringt das Schiff am meisten vorwärts. Sie ertheilt aber der Wassermasse eine wirbelnde Bewegung im Sinne der Richtung des Schiffes, deshalb findet schon die zweite Schraube fast gar keinen Widerstand, arbeitet also leer. Bei den folgenden ist das noch mehr der Fall. Außer der ersten Schraube sind also die anderen völlig überflüssig, ja schädlich, weil sie durch Reibung den Gang des Schiffes verlangsamen.

Trotzdem wird jetzt eine Erfindung eines gewissen Clifton Bose als etwas ganz Wunderbares ausposaunt, obwohl sie gerade auf diesem falschen und längst verworfenen Princip beruht. Er bringt nämlich nicht weniger als zwölf Schrauben hintereinander an der Welle an! Damit jedoch nicht zufrieden, legt er die Schrauben weit hinter den Kiel, nach der Schiffsmitte zu. Das ist ein zweiter grober Verstoß gegen die Gesetze der Mechanik. Denn er schafft dadurch im hinterherschleifenden Theile des Schiffsrumpfs eine träge Masse, welche den Widerstand des Wassers theilweise aufhebt.

Eine neue riesige Leistung, über welche nicht wenig Lärm in der Tagespresse geschlagen wird, stellt der Russe Leonidas Apostolow in Aussicht, nämlich nicht weniger, als 120 Knoten die Stunde; soviel soll sein mit Elektricität getriebenes submarines Schiff zurücklegen können. Das käme auf eine Reise von sechsundzwanzig Stunden zwischen Queenstown und Sandyhook hinaus! Das Boot ist wie eine Cigarre gestaltet, mißt 28 Meter Länge und 3½ Meter im größten Durchmesser. Es besteht aus zwei Hüllen, von denen sich die äußere concentrisch um die innere dreht, und zwar auf einer Axe, welche durch beide Enden des Schiffes läuft. Um die äußere Hülle läuft in einer langgestreckten zweifachen Schraubenwindung ein breites, klingenartig dünnes Band aus Stahl. Dasselbe schraubt sich durch die Umdrehung in schlangenartigen Windungen in das Wasser ein und treibt dadurch das Schiff vorwärts. Je tiefer der Schiffskörper in's Wasser taucht, desto besser arbeitet die Spirale, ganz unter Wasser also am Besten. Als Triebkraft will Apostolow einen elektrischen von ihm erfundenen Motor verwenden.

Das Princip seiner Erfindung ist dasselbe, welches bei der Schraube zur Anwendung kommt, nur diesmal in besonderer Form, da er das ganze Fahrzeug zur Schraube umgestaltet. Wenn es nur nicht an der Unmöglichkeit scheitert, einen genügend starken Motor zu construiren!

Liebe und Paschawirthschaft.

Die Klagen der Beamten im Castle Garden wegen Geschäftsüberhäufung sind geradezu endlos. In recht grellem Widerspruch mit dieser angeblichen Ueberbürdung steht es aber, wenn die Herren Jackson und Genossen trotzdem Zeit finden, ihre Nasen in alle möglichen Sachen hineinzustecken, die sie gar nichts angehen, harmlosen Einwanderern Plackereien und unnütze Scherereien zu verursachen, kurz, eine Thätigkeit zu entfalten, welche dem „Pflichteifer" der berüchtigten russischen Grenzwächter nichts nachgibt. Im Publikum sind schon häufig solche Beschwerden aufgetaucht; einen der empörendsten Fälle aus neuester Zeit wollen wir in Folgendem mittheilen:

Vor etwa fünf Jahren kam in Californien ein junges, hübsches Mädchen von Deutschland an, die sich Minna Steffens nannte, in der Haupt- und Residenzstadt des Welfenreichs, Hannover, das Licht der Welt erblickt hatte, und sich hinaus bis an die entfernte Küste des Pacific schiffen ließ, weil sie hier einen Bruder hatte und ihr Glück versuchen wollte. Es gelang ihr leicht, in guten Familien als Kindermädchen unterzukommen, und schon nach wenigen Jahren hatte sie so viel erübrigt, um im vorigen Frühjahr ihren hochbetagten Eltern in Hannover einen Besuch abstatten zu können.

Sie dampfte also wieder lustig über den Atlantischen Ocean, und nachdem sie sich das alte Vaterland wieder recht gründlich einmal angesehen, trat sie die Rückreise an, diesmal in Begleitung eines siebenzehnjährigen Bruders, der ebenfalls Lust verspürte, in Californien sein Glück zu machen. An Bord des Bremer Dampfers, auf dem Minna die Oceanfahrt zurücklegte, ruhte ihr Blick öfters mit Wohlgefallen auf einem jungen, angenehmen Manne, und nicht lange dauerte es, da auch der Fremde sich durch eine gewisse geheime Sympathie zu ihr hingezogen fühlte, daß Beide nähere Bekanntschaft machten. Er nannte sich Voormann und erzählte, daß er in Chicago als Fleischer ansässig sei und soeben von einer Besuchsreise nach Deutschland zurückkehre. Schon nach zwei Tagen fand das Pärchen so sehr an einander Geschmack, daß man sofort eine förmliche Verlobung schloß.

Doch sie sollten sich grausam verrechnet haben:

„Denn mit Castle Gardens Mächten,
Ist kein ew'ger Bund zu flechten,
Und das Schicksal schreitet schnell."

Das Boot legte an Castle Garden an, und das Paar schickte sich an, wie das Liebespaar Tamino und Pamina in der „Zauberflöte", durch Feuer und Wasser, muthig durch die Fährnisse dieses modernen Fegefeuers zu bringen. Doch da schallte ihnen ein donnerndes Halt! entgegen. Minna wurde sofort von einem Beamten in ein Zimmer geführt und hier bedeutet, sie müsse sich von ihrem Liebhaber trennen und könne nicht mit ihm zusammen bleiben. Man theilte dem erstaunten und wie aus allen Himmeln gefallenen Mädchen mit, daß das Gesetz die sofortige Heirath nach der Landung durchaus verbiete. Voormann wurde verhaftet.

Jetzt ging das Leiden der beiden Liebenden an. Minna wurde zwei Tage gefangen gehalten, und ebenso lange hielt man ihren Bräutigam auf, trotzdem daß er behauptete, er habe stets redliche Absichten gehabt und sei bereit, das Mädchen auf der Stelle zu heirathen. Dies gefiel nun aber wieder Minna nicht, denn sie wollte jetzt doch erst unter allen Umständen die Verhältnisse ihres Bräutigams kennen lernen und auch ihrem in Californien wohnenden Bruder Alles erzählen, was sich zugetragen. Die Liebenden schieden dann in New York von einander unter zärtlichen Küssen und versprachen, sich im Goldlande wiederzusehen.

Der Bruder der so schmählich Gemaßregelten ist entschlossen, die Angelegenheit genau zu untersuchen und mit dem Pascha von Castle Garden und seinen Untergebenen, die seine Schwester ohne jeden Grund zwei Tage in Gewahrsam hielten, einmal ein ernstes Wort zu reden.

Gegen Rückversicherung.

Es ist ein alltägliches und überall vorkommendes Geschäft, daß eine Versicherungsgesellschaft sich durch Rückversicherung gegen plötzliche und große Verluste zu decken sucht. Es geschieht in der Weise, daß sie ein großes Risiko in eine Anzahl kleinerer Posten zerlegt und sich gegen jeden Theilbetrag bei dem Rückversicherer deckt. Natürlich bezahlt sie diesem geringere Prämien, als sie selbst empfängt, und streicht dann den Ueberschuß als sicheren Gewinn ein.

Das ist ein völlig legales und erlaubtes Geschäft, und von keiner Seite wird dagegen Einspruch erhoben werden. Im Gegentheil kann es den Versicherten nur angenehm sein, wenn der Versicherer sich gegen große Verluste deckt, denn er erhöht dadurch seine Zahlungsfähigkeit. Das Verfahren hat mit der Praxis englischer Bankiers Aehnlichkeit, welche, wenn sie Consols über See schicken, die Werthpapiere in einzelne Stücke schneiden und diese auf verschiedenen Schiffen aufgeben.

Gegen eine gewisse Art der Rückversicherung macht sich jedoch neuerdings namentlich in New York eine starke Strömung unter den Versicherungsgesellschaften selbst geltend. In der Versammlung ihrer Vertreter und Directoren wurde kürzlich der Antrag gestellt, bei der Legislatur auf den Erlaß eines Gesetzes hinzuwirken, welches die Rückversicherung bei ausländischen Gesellschaften, die den Gesetzen des Staates nicht unterworfen sind, gänzlich bei Strafe zu verbieten, dagegen solchen, die sich den Staatsgesetzen unterwerfen, eine Steuer von zehn Procent der von ihnen erhobenen Prämien aufzuerlegen.

Einen Begriff von dem Umfange dieses Geschäfts kann man sich machen, wenn man erfährt, daß an Prämien bis zum 31. December 1888 in New York an ausländische Gesellschaften $27,848,382.12, an inländische, d. h. im Staate New York domicilirende und dem dortigen Gerichtsstande unterworfene Gesellschaften $26,707,257.77 gezahlt wurden, während auf sonstige amerikanische, aber nicht in New York domicilirende Gesellschaften die Summe von $36,964,545.28 entfiel.

Dem Versicherten kann es allerdings, wie gesagt, sehr gleichgiltig sein, ob sein Risiko im In- oder Auslande gedeckt ist; ihm kommt es nur darauf an, daß sein Verlust prompt und ohne Winkelzüge ausgeglichen wird. Nicht so für die inländischen Gesellschaften. Denn diese unterliegen ziemlich drückenden Beschränkungen, von denen die Ausländer eben, weil sie den Staatsgesetzen nicht unterworfen, gänzlich frei sind. Denn einmal muß die inländische Assecuranz-Gesellschaft 200,000 Dollars baar bei den Staatsbehörden hinterlegen und stets einen Vermögensbestand von 500,000 Dollars.

Mit einem Wort, man will Gleichförmigkeit des Geschäfts, auf derselben Basis; das Geschäft der inländischen Gesellschaften soll nicht durch ungerechte Begünstigung der Ausländer benachtheiligt werden. In Preußen unterliegen übrigens ausländische Versicherungsgesellschaften der Controlle des Ministers des Innern; sie müssen ihre Statuten behufs Concession einreichen.

Dr. Ernst Pfennig, ZAHN-ARZT,
13 Clybourn Ave.
Beste Gold-Füllungen und Gebisse eine Spezialität. Zähne werden gefahr- und schmerzlos gezogen. Billigste Preise. 10ök17

Dr. JULIUS WASCHKUHN.
247 North Avenue, Ecke Vine Straße, (über Blumenfelds Store). 19ö3

Zahn-Arzt.
Preise billiger als an der Südseite. Beste Gold-Füllungen $1 aufwärts. Alle anderen Füllungen 50 Cts. bis $1. Ein Gebiß beste Zähne $8. Theil-Gebiß $3, $4 u. $5. Alle andere Arbeit im Verhältniß.

MOFFITT, GERPHEIDE & CASEY,
Advokaten,
SUITE 536 CHICAGO OPERA HOUSE.
Praktiziren in allen Gerichten, einschließlich des Vormundschaftsgerichts. Herr Gerpheide ist ein Deutscher.

OFFICE DER CHICAGO
Landlords' Protective Society
371 Larrabee Str. 12ö13

Finanzielles.

GELD
spart, wer bei mir Passagescheine, Kajüte oder Zwischendeck, nach und von Deutschland kauft. Ich befördere Passagiere nach Hamburg, Bremen, Rotterdam, Amsterdam, Antwerpen, Havre, Paris, Stettin ꝛc. via New York oder Baltimore. [illegible] Gepäck frei [illegible] oder Verwandte von Europa kommen lassen will, kann es mir [illegible] karten [illegible] Chicago [illegible] General-Agentur von

ANTON BOENERT,
92 La Salle Straße,
Vollmachten und Erbschaftssachen in Europa, [illegible] prompt besorgt. Sonntags offen bis 12 Uhr.

Greenebaum Sons
No. 116 La Salle Str.,
Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu den niedrigsten Zinsen.
Erste Hypotheken für sichere Kapital-Anlagen stets vorräthig.

W. L. PRETTYMAN,
Bank-Geschäft.
Geld zu verleihen. Wechselconti gewünscht.
Zinsen erlaubt für alle Spareinlegungen.
Grundeigenthums-Hypotheken gekauft und verkauft.
No. 336 Division Straße.

Die Chicago Mortgage Loan Co.,
verleiht Geld [illegible]
Chicago Mortgage Loan Co.